

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

301 (29.12.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Druck: A. & S. Greiser, GmbH., Rastatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth, Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. — Haupt-Verleger: Richard Barth, Ettlingen; verantw. Schriftleiter für Politik und Badisches: Erich Pabel, Rastatt; verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Ettlingen. — Anzeigen-Annahmefrist 9 Uhr, dringend 10 Uhr. — Nr. XI: 1600.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Letztanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Täufend 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühr. Bei Wiederholung Nachlaß lt. Preisliste. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt der Nachlaß-Anspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 vom 10. Oktober 1934 gültig.

Nummer 301

Samstag den 29. Dezember 1934

Jahrgang 71

## Mussolinis Gegenvorschläge

Ein neuer Paktvorschlag — Komreise Cavals nach Neujahr

Berlin, 29. Dez. Der französische Botschafter in Rom, de Chambrun, hatte am Donnerstag mit Mussolini eine längere Unterredung über die französisch-italienischen Beziehungen. Wie aus Paris verlautet, hat Mussolini bei dieser Gelegenheit

die italienischen Gegenvorschläge überreicht, mit deren Prüfung das französische Außenministerium augenblicklich beschäftigt ist. Gemäss Gerüchten zufolge, wird der französische Ministerrat am 2. Januar zu diesen Gegenvorschlägen Stellung nehmen, auch heißt es, daß Cavals Komreise für die Woche nach Neujahr geplant sei.

Der römische Berichterstatter des Paris Soir glaubt den Stand der Verhandlungen wie folgt kurz zusammenfassen zu können: Ueber die Frage der Nationalität der Italiener in Tunis sowie über die Grenzberichtigungen zwischen Ägypten und Französisch-Ägypten-Afrika habe man sich geeinigt. Dagegen beständen noch Meinungsverschiedenheiten über die in Aussicht genommenen Zugeständnisse in Somaliland, wo Italien einen Zugang zum Golf von Aden und eine Beteiligung an der französisch-ägyptischen Eisenbahn wünsche.

In der mitteleuropäischen Frage denkt man jetzt an einen internationalen Pakt, durch den die Unabhängigkeit Österreichs garantiert werden solle. Er würde in erster Linie von Frankreich und Italien unterzeichnet werden und allen Nachbarstaaten Österreichs (Deutschland, Tschechoslowakei, Südslawien, Ungarn) angeboten werden. Strittig ist noch die Frage, ob man statt der Tschechoslowakei und Südslawien nicht die kleine Entente als eine politische Einheit hinzuziehen solle. Dagegen sträube sich Italien.

Mussolini möchte Rumänien, das seiner Ansicht nach mehr ein Balkan- als ein Donauland sei, ausschließen. Jetzt scheint man nach einer Verständigung durch eine allgemeine Abkommensformel zu suchen, die in den Rahmen der regionalen Paktspolitik eingegliedert werden könne.

Die englische Presse widmete den französisch-italienischen Verhandlungen gestern besondere Ausführungen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meint,

die Deutschen dürfen sich nicht darauf einlassen, eine von den Franzosen und den Italienern in ihrer Absichtlichkeit verfaßte Konvention zu unterzeichnen. Auf jeden Fall werde Deutschland von neuem eine Anerkennung seiner Gleichberechtigung als einer Vorbedingung für einen solchen Pakt fordern.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hält es für möglich, daß Cavals bereits am Dienstag nach Rom abreisen werde. Die Nachrichten aus Belgrad über eine Verständigung mit Südslawien lauteten ermutigend. Die Schaffung eines Sicherheitspaktes, das die Nachbarn Österreichs, einschließlich Deutschland, verbinde, würde eines der wichtigsten Ergebnisse eines erfolgreichen Besuchs Cavals in Rom sein. Der Korrespondent befaßt sich sodann mit der Möglichkeit einer anschließenden

Wiederanrufung der Rüstungsfrage und sagt, die Aufmerksamkeit wende sich von neuem einem britischen Konventionentwurf zu. Offenbar würde Frankreich niemals mit der Annullierung der Marine- und Militärklauseln des Versailler Vertrages einverstanden sein, wenn keine neuen einschränkenden Bestimmungen an ihre Stelle träten. Einige politische Kreise in Großbritannien, die noch vor kurzem für eine Annullierung gewesen seien, seien jetzt anscheinend geneigt, diese Auffassung als berechtigt anzuerkennen. Die logische Schlussfolgerung sei, daß Frank-

reich auf eine deutliche Rückkehr zur Abrüstungskonferenz als einer wesentlichen Vorbedingung der in Aussicht genommenen diplomatischen Verhandlungen drängen werde.

## Zusammentunft Mussolini-Simon in einer norditalienischen Stadt?

Paris, 29. Dez. Obwohl die englische Botschaft in Rom erklärt, von einer Begegnung zwischen Sir John Simon und Mussolini nichts zu wissen, treffen aus London Nachrichten ein, wonach man in englischen politischen Kreisen Sir John Simon die Absicht zuschreibt, sich in einer norditalienischen Stadt zur Besprechung von Abrüstungsfragen zu treffen. Diese englisch-italienische Ansprache könnte, so erklärte man, der Komreise Cavals vorausgehen und später zu einem französisch-englisch-italienischer Meinungs-austausch führen.

## Die Geschichte wird richten!

Letzte Sitzung des Landestates der Saar — Scharfe Abrechnung mit den Separatisten

Saarbrücken, 29. Dez. Am gestrigen Freitag fand die letzte Sitzung des Landestates des Saargebietes vor der Abstimmung statt. Naturgemäß war das Interesse außerordentlich stark. So hatten sich neben den Vertretern der saarländischen Presse auch viele der gegenwärtig zahlreich im Saargebiet vertretenen Auslandsjournalisten eingefunden. Auch die Zuschauertribünen waren stark besetzt.

Der Präsident erteilte sofort dem Sprecher der Fraktion

der Deutschen Front, Abg. Martin, das Wort. Martin gab eine Erklärung ab, in der er das Bedauern der Deutschen Front ausdrückte, daß der Prozeß gegen die Führer der Deutschen Front vertagt worden sei, so daß es unmöglich gemacht werde, die in der Denkschrift niedergelegten Tatsachen gerichtlich zu beweisen. Die Erklärung ging dann darauf ein, daß es nunmehr den Separatisten gelungen sei, die fremden Truppen ins Saargebiet zu ziehen.

## Englische Absammungspolizei im Saargebiet

Das Hauptkontingent der englischen Saartuppen in Saarbrücken. Der Einmarsch des Hauptteiles der englischen Truppen, die während der Abstimmungszeit im Saargebiet Dienst als Polizeitruppe tun werden, in die Stadt Saarbrücken.



Die Saarbevölkerung hege gegen diese Truppen nicht die geringste Abneigung; denn sie gehorchten nur ihrer Pflicht. Aber über diejenigen, die Veranlassung gewesen wären, daß diese Truppen gesandt worden seien, werde einst die Geschichte richten. Jetzt müsse verlangt werden, daß endlich die Emigranten aus der Polizei entfernt werden.

Es müsse ferner verlangt werden, daß nunmehr endlich den Nichtabstimmungsberechtigten verboten werde, sich aktiv im Saarkampf zu betätigen. Ausführlich behandelte die Erklärung die Frage der angeblichen Möglichkeiten einer zweiten Abstimmung im Saargebiet. Sie weist darauf hin,

daß bindende Verpflichtungen des Völkerbundesrats nicht vorliegen und daß der Wortlaut des Saarkartells eine zweite Abstimmung grundsätzlich ausschließt.

Freudigen Widerhall und begeisterte Zustimmung fanden die Schlussworte des Sprechers der Deutschen Front, als er mit erhobener Stimme noch einmal betonte,

daß es für das deutsche Saarvolk keine andere Lösung gebe als die restlose Rückkehr der deutschen Saarländer zum geliebten Vaterlande.

Auf den Einwand der Deutschen Front, sie müsse sich nach Prüfung der Rechtslage auf den Standpunkt stellen, daß das Flaggenverbot ungültig sei, weil vor Erlaß des Verbotes der Landesrat nicht gehört worden sei, antwortete ein Regierungsvertreter mit einem Hinweis auf § 34 des Saarkartells, das für Maßnahmen im Zusammenhang mit der Abstimmung eine Anhörung des Landesrates nicht vorsehe.

Im Anschluß hieran verließen die Mitglieder der Deutschen Front den Sitzungssaal, um die Separatisten und Rücküberlassungsgegner allein zu lassen.

Waren schon die verschiedenen Versuche, die wichtigen Ausführungen und scharfen Proteste der Deutschen Front durch vereinzelte Zwischenrufe abzuwehren und in ihrer Wirkung zu erschüttern, kläglich gescheitert, so wuchten diese Diskussionsredner auch später, als sie zu Wort kamen, nichts anderes als ihre alten Mährchen vom Terror vorzubringen oder sich in gehässigen persönlichen Angriffen zu gefallen. Als ein Sprecher der sogenannten Einheitsfront sich bis zu der Beleidigung „Gefindel“ verließ, wurde ihm vom Präsidenten des Landestates das Wort entzogen. Die Sitzung wurde dann geschlossen.

## Das Rätsel von Bissago

Eine geheimnisvolle Unterseeboot-Station? — Auf Expedition in den Busch Eingabe an den Völkerbund

Paris, 29. Dez. (Eigener Bericht.) In das Ministerium für Justiz in Paris ist in diesen Tagen eine sonderbare Eingabe gemacht worden, die möglicherweise zu internationalen Komplikationen führen wird. Es handelt sich um geräuschvolle sensationelle Enthüllungen im Zusammenhang mit dem spurlosen Verschwinden der französischen Flieger Gats und Brée im Juni 1933, die seinerzeit von einem Erkundungsflug an der Westküste Afrikas nicht mehr zurückgekehrt sind.

Die Gattin des verschollenen Fliegers, Hauptmann Gats, hatte sich mit der offiziellen amtlichen Todeserklärung nicht zufrieden gegeben, sondern strengte kurz hintereinander zwei Expeditionen in den Busch an, die ihr eine Reihe wertvoller und sonderbarer Informationen verschafften.

Alle Spuren wiesen nach der Insel Bissago hin, die in portugiesischem Besitz ist, und es scheint festzustehen, daß die portugiesischen Behörden in jenem Teil von Guinea über das spurlose Verschwinden der beiden französischen Flieger mehr wissen, als ihnen lieb ist.

Die portugiesischen Beamten leiteten allen Nachforschungen von vornherein die denkbar größten Hindernisse entgegen. Einmal wurde weitere Erhebungen auf portugiesischem Gebiet überhaupt verboten. Man wandte sich beschwerdeführend an den portugiesischen Gouverneur, aber der Mann, der sehr aufgeregt war, nahm das Verbot nicht zurück. Wie er angab, hätten die Portugiesen in dieser Sache längst ihre Pflicht getan. Tatsächlich lagen angebliche Aussagen von Negern vor, denen zufolge Gats und Brée ermordet worden seien. Frau Gats ist jedoch der festen Überzeugung, daß diese Angaben durch Prügel erzwungen sind

und nur den wahren Sachverhalt verschleiern sollen.

Nach Bissagos verschleppt

Die Insel Bissagos liegt der Küste von Portugiesisch-Guinea direkt gegenüber. Zuverlässigen Informationen zufolge, unterhalten die Portugiesen auf dieser Insel eine geheime Unterseebootstation.

Wie streng dieses militärisches Geheimnis gewahrt wird, mag daraus hervorgehen, daß niemand Zutritt zu dieser Insel erhält. Auf die Ueberschreitung dieses Verbotes ist die Todesstrafe gesetzt.

Frau Gats kommt nun aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen, Beobachtungen und Feststellungen — vor allem auch mit Rücksicht auf das seltsame Verhalten der Portugiesen ihr gegenüber — zu dem Schluß, daß ihr Mann und der Sergeant Brée, absichtlich oder unabsichtlich, die geheime Unterseebootstation auf den Bissagos-Inseln überflogen haben und dann nach seiner Notlandung, von den Portugiesen sofort gefangen und inhaftiert worden sind. Wahrscheinlich schmachtet der Fliegerhauptmann Gats und der Sergeant Brée auch heute noch als Gefangene irgendwo in den Kasematten von Bissagos.

Wird der Völkerbund angerufen?

In ihrer Eingabe an das französische Justizministerium hat Frau Gats alle Ergebnisse ihrer Expeditionen in einem ausführlichen Bericht zusammengestellt. Sie verlangt von der französischen Regierung Schritte zur Aufklärung dieser mysteriösen Angelegenheit. Außerdem hat sie den zuständigen Minister aufgefordert, den Fall vor den Völkerbund in Genf zu bringen, um auf diese Weise eine Mitwirkung aller beteiligten Staaten bei der Aufklärung des Rätsels von Bissagos zu erzwingen.

# „Deutschland die stärkste Macht Europas!“

## Kathernere bewundert den Aufstieg Deutschlands seit der Machtergreifung

London, 20. Dez. „Daily Mail“ veröffentlicht einen aus München gelandeten Weihnachtsaufsatz ihres Besitzers Lord Rothermere, in dem dieser den tiefen Eindruck, den er offenbar von dem neuen Deutschland und seinem Führer empfangen hat, in beredten Worten schildert. Er sagt u. a., Wunder werden zum Glauben verwandelt.

Die Deutschen haben einen neuen und starken Glauben gefunden. Dieser Glaube hat das Wunder zustande gebracht, die Berge von Schwierigkeiten zu vergehen, die ihren Weg zur nationalen Genesung versperrten.

Aber er hat noch mehr zustande gebracht, er hat Deutschland eine neue Seele gegeben. Die letzten zwei Jahre haben hier einen politischen Prozeß begleitet, der so tief und so weitreichend in seinen Wirkungen ist, wie die große französische Revolution. Ein solcher Wechsel der Wesensart eines Volkes in seinen inneren Verhältnissen, in seiner internationalen Stellung und sogar in dem einfachen Auftreten der Einzelnen ist niemals zuvor in der Geschichte in so kurzer Zeit vollbracht worden.

Deutschland ist das neue Sparta.

Der gleiche Geist nationaler Disziplin und Selbstaufopferung, der ein paar tausend Einwohnern einer kleinen griechischen Stadt einen dauernden Platz in der Geschichte bewahrt, wird hier von 67 Millionen Menschen von neuem bewährt, die in mancher Beziehung das fleißigste, edelste und abgehartete Volk der Welt sind. Wenn eine ganze Generation unter dem nationalsozialistischen System groß geworden sein wird, wird Deutschland eine Nation von einer Art Uebermenschen sein.

Welcher Zauber hat die deutschen Herzen wieder mit Hoffnung erfüllt, den Augen den Glanz des Mutes und Selbstvertrauen gegeben, so daß man sich in ihrer Mitte wie in einem riesigen Kraftwerk fühlt? Die Antwort lautet: Hitler! Ohne Hitler wäre nichts von alledem geschehen. Während der vergangenen Woche habe ich mehrfach Gelegenheit gehabt, mit diesem einzigartigen Führer seiner Landsleute zu sprechen und ihm zuzuhören. Es liegt etwas in Hitlers Persönlichkeit, was sich dem Geist sofort und unauslöschlich einprägt. Seine Augen haben eine bemerkenswerte magnetische Kraft; seine tiefe Stimme ist eindrucksvoll und überzeugend. Aber hinter dem äußeren Bild eines Mannes, der sich bereits in der modernen Geschichte Europas so entschieden eingezeichnet hat, spürt man die Kraft seiner Ueberzeugung, daß er eine ihm vom Schicksal gestellte Aufgabe erfüllt: Deutschland wieder auf seine Füße zu stellen. Das geeinte, selbstvertrauende Deutschland vom Jahre 1935 wird sich mit dem zerrütteten, unglücklichen Deutschland, das er bei der Machtübernahme im Januar 1933 vorfand, ebenso wenig vergleichen, wie ein aufsteigender Adler mit der zerbrochenen Eierhülle, aus der er hervorging. Begreifen wir in England, was diese Genesung bedeutet oder ist unser Urteil noch immer getrübt von den Herrbildern aus Vortext und Propaganda.

Alle Nachrichten über das nationalsozialistische Regime, die sogar in unseren verantwortlichsten Zeitungen veröffentlicht werden, sind Unsin.

Sie haben z. B. den Eindruck erweckt, als ob die Juden in Deutschland beinahe das Leben gekehrter Tiere führen, aber in deutschen Hotels und Gaststätten habe ich oft fröhliche und festlich gestimmte Gesellschaften von deutschen Juden gesehen, die kein Merkmal der Unsicherheit oder des Leidens zeigten.

Ich halte das heutige Deutschland tatsächlich für die stärkste Macht des europäischen Festlandes; denn was an materieller Ausrüstung mangeln mag — und dies dürfte nicht wenig sein — wird mehr als ausgeglichen durch den großartigen Geist der Nation und ihr ungemeines Vertrauen zu ihrem Führer.

Wir haben keinen Grund zum Streit mit diesem Volk. Wenn erst einmal einige der schlimmsten Ungerechtigkeiten

der Friedensregelung beseitigt sein werden, wird es keinen Grund mehr geben, weshalb Europa nicht auf Jahre hinaus in vollem Frieden leben sollte. Wir und die Deutschen sind blutsverwandt, wie Herr Hitler einmal zu mir sagte. Unsere Nationen haben einander nur einmal bekämpft, während sie in vielen Feldzügen treue Verbündete waren.

Wenn Deutschland und Großbritannien nach einer Entfremdung von mehr als 20 Jahren wieder zusammen kommen könnten, würde sich für beide eine neue Ära der Wohlfahrt eröffnen.

Es wird niemals eine bessere Gelegenheit geben als jetzt, da alle Kraft und Energie dieses glänzenden Volkes in einer einzigen starken Hand zusammengefaßt sind. Wenn wir im Jahre 1935 diese bessere Stimmung zwischen diesen beiden Ländern zustande bringen können, dann wird das kommende Jahr eines der glücklichsten Jahre in der Geschichte der Menschheit werden.

## Persien wird in „Iran“ umbenannt

Teheran, 20. Dez. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, daß vom 21. März — dem persischen Neujahr — ab anstelle der Bezeichnung „Persien“ die Bezeichnung „Iran“ gebraucht werden soll.

## Deutsch-chilenisches Wirtschaftsabkommen

Berlin, 20. Dez. Die seit einigen Wochen in Santiago de Chile zwischen einer deutschen Wirtschaftsdelegation und den zuständigen chilenischen Stellen im Geiste freundschaftlicher Verhandlung geführten Verhandlungen haben am 26. Dez. zur Unterzeichnung eines Abkommens geführt, dessen Inhalt zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben werden wird. Angesichts der traditionellen herzlichen deutsch-chilenischen Beziehungen kann angenommen werden, daß das geschlossene Abkommen eine gute Grundlage für die zukünftige Entwicklung und den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern ist.

# Eckeners Luftschiffpläne

## Amerika-Europa in 48 Stunden — England als Zwischenstation

London, 20. Dez. Die Londoner Abendblätter befassen sich ausführlich mit den neuen deutschen Plänen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt. Der „Evening Standard“ veröffentlicht eine fernmündliche Unterredung, die die Redaktion des Blattes mit dem in Friedrichshafen weilenden Dr. Eckener hatte. Danach plane Eckener die Einrichtung eines 12tägigen oder vielleicht auch 12tägigen Luftschiffdienstes zwischen Europa und den Vereinigten Staaten, der im nächsten Juli eröffnet werden solle und möglicherweise

auch England als Zwischenstation

einschlefe. Nach dem erwähnten Blatt führte Dr. Eckener alsdann wörtlich aus: Ich werde nicht den „Grafen Zeppelin“ für diese Flüge benutzen, denn dieses Luftschiff soll seine Flüge nach Rio de Janeiro Ende März nächsten Jahres fortsetzen. Das für die Flüge nach den USA bestimmte Luftschiff wird kurzzeitig gebaut und ich hoffe, es im nächsten Jahr fertig zu haben. Zunächst werde ich einen langen Probeflug unternehmen und

etwa im Juli 1935 gedente ich, einen regelmäßigen Dienst von Friedrichshafen nach den USA beginnen zu können.

## In wenigen Worten

Paris: Die Wiederaufnahme der Arbeit in den Werksstätten von Citroen, die für den 3. Januar vorgesehen war, wird wegen Mangel an Rohstoffen und Halbfertigwaren nicht in vollem Umfange erfolgen. Der volle Betrieb wird wahrscheinlich erst wieder gegen den 10. Januar aufgenommen werden können.

Warschau: In Leszczow in Ostgalizien brannte die größte polnische Tuchfabrik nieder, die Stoffe aus einheitlicher polnischer Wolle, sogen. Hauswebewolle, herstellte.

London: Die Kommunisten sollen in der chinesischen Provinz Kweichow eine Reihe von Erfolgen erzielt haben. Drei Städte sind angeblich in die Hände der Roten gefallen. Die Hauptstadt selbst soll in Gefahr sein.

Neu-Amerika: Die Geologen der Byrd-Expedition haben ein Stück festes Landes entdeckt, das den Südpol in einer Länge von mehreren hundert Kilometern mit dem Mary-Byrd-Land verbindet. Es liegt westlich von dem fast parallel verlaufenden 145. Längengrad.

Washington: Die Reuter aus Tokio meldet, teilte der Vorkämpfer des Ministeriums des Neuheren mit, daß die amtliche japanische Erklärung über die Kündigung des Washingtoner Vertrages am Samstagabend den japanischen Botschaften und Gesandtschaften in Berlin, London, Paris, Ottawa, Sidney und Schanghai zur Weiterleitung an die Presse zugehakt werden wird. Die Erklärung umfaßt 1200 Worte und wird in den Sonntagsblättern erscheinen können.

## Englischer und amerikanischer Protest gegen das mandchurische Erdölgesetz

London, 20. Dez. Einer „Times“-Meldung aus Tokio zufolge haben der Handelsfachverständige der britischen Botschaft und der amerikanische Botschaftsrat beim japanischen Außenministerium wegen der den ausländischen Gesellschaften durch das neue mandchurische Erdölgesetz zugefügten Schäden weitere Vorstellungen erhoben. Die beiden Schritte sind gefordert erfolgt.

## Volle Arbeitsaufnahme bei Citroen am 10. Jan.

Paris, 20. Dez. Die Arbeitswiederaufnahme in den Autowerken von Citroen, die für den 3. Januar vorgesehen ist, wird nicht in vollem Umfange stattfinden. Man rechnet vielmehr damit, daß der volle Betrieb erst wieder gegen den 10. Januar aufgenommen werden kann, da die Rohstoffe und Halbfertigwaren infolge des finanziellen Zusammenbruchs von Gläubigerfirmen in letzter Zeit nicht mehr geliefert worden sind und auch nicht rechtzeitig herangeschafft werden können, so daß die Arbeit am laufenden Band vorläufig nicht durchgeführt werden kann.

# Die Schlussrunde

Ein Roman vom weißen Sport von A. MENTER

11)

Frau Reinschagen hat soeben erwogen, daß beim Rundfunk und bei der Luftkansa Stellen neu besetzt werden sollen, auf die ihr Mann einen gewissen Einfluß zu nehmen geneigt wäre. Große, ausbaufähige Posten, in die man sich trotzdem rasch einarbeiten könnte.

Pause. — Detlef schaut zu Boden.

Da ist er nun wieder, der Versucher in der Wüste, und die Wüste, das ist: das Gelbelend. Was für ein großes und kaum fahbares Glück ihm durch Onkel Robert zuteil geworden zu sein scheint. Sonst, das fühlt Detlef auch heute, wäre er einem schwer gemacht worden, dieser Kampf um die eigene Selbstachtung, die Lauterkeit des Wesens und den Charakter. Charakter vor allem. Denn Charakter — das hat schon der alte Weise in Weimar gewußt — heißt gar nichts anderes als Verzicht.

Wleibt nur noch knapp zusammengefaßt, eine gewisse Spannung und Härte in den Zügen, zu erklären, daß Rundfunk oder auch Luftkansa kein Interesse für einen habe. Man sei Student und Sportsmann; nichts weiter.

Frau Reinschagen seufzt. Sie ist sogar ein wenig traurig. Sie hat wirklich ihr Möglichstes getan. Aber mit der Dummheit, das ist eine alte Sache, kämpfen Götter selbst vergebens.

Zum Weckend jedoch ist der Reinschagensche Maybach nicht nach Salzburg gefahren. Detlef ist von anderen Klubkameraden mitgenommen worden.

Reinschagens waren überhaupt nicht in Salzburg zu sehen.

5.

Was nun folgt, ist ein Sommer — aber was für einer! Denn nicht alle Sommer sind gleich. Dieser hier lebt noch lange in Giselas Bewußtsein: klar und sanft war er, nicht zu heiß und nicht zu kühl.

Für Detlef wird er zu einer Reihe von Triumpfen, Turnier reißt sich an Turnier, und Erfolg an Erfolg. Er hat sich einen guten Namen gemacht, der Klub ist stolz auf ihn, und wenn man ihn nun auch verlieren wird, so tut man es mit den besten Wünschen für seine Zukunft. Denn wo er auch ist und wann er auch spielt, man wird ihn verfolgen, und es steht zu hoffen, daß auch er die fördernde Hilfe des Klubs nicht vergessen wird.

So und ähnlich spricht einer der Herren vom Vorstand beim Abschiedsabend, welchen der Klub Detlef zu Ehren gegeben hat.

Detlef dankt, und er tut es sehr hübsch und fast herzlich. Diese schöne Stadt, die den Bergen und Seen so nah ist, ist ihm lieb geworden wie keine andere. Sie hat es gut mit ihm gemeint, die lichte, fröhliche Stadt; sein Herz ist ein wenig schwer, nun er sie auf immer verlassen soll. Wie oft haben ihm ihre Heiterkeit, die beinahe südlische Anmut und Bereitschaft, in grauen und sorgendbedrückten Stunden wohl getan.

Abschied ist Abschied, ein bißchen schmerzlich wohl immer, doch wenn man jung ist, ist auch das Leben wohl sagen leicht. Eine ungeheure Hoffnung spannt sich über die kommenden Tage und, was auch geschehen mag, schon diese Hoffnung ist Glück.

Detlef hat heute abend wieder jenes Leuchten, jenen Schimmer von Entrücktheit in den Augen, der ihn unwiderstehlich macht, den aber der Sportsmann nicht kennen soll. Denn dieses Licht gehört in eine andere Welt, in das ihm unbekannte und gefährliche Land der Romantik.

Hier ist harte, klare Wirklichkeit, man sieht die Grenzen, man kennt die Ziele — dort aber liegt alles im Ungewissen, uraltes Geheimnis, nie gelöste Rätsel, sehnsüchtige Wünsche, Blaue Blumen, nie erreichbare und niemals erreichte.

Man tut gut, sich von vornherein zu entscheiden und es bleibt immer gefahrlos, sich aus unklaren Gründen dem Zwiespalt zu überlassen.

Solange Marks über Detlef wacht, droht keine Gefahr. Nun aber wird bald auch für diese besondere Freundschaft die Trennungstunde schlagen; Marks sieht ziemlich bedrückt und wortlos da.

Er sitzt neben Gisela, und es wäre die schönste Gelegenheit, ihre Gedanken auszutauschen; aber die beiden machen wenig Gebrauch davon. Es sind jetzt Ferien, Hochschulferien, Marks merkt das an seiner Stundenzahl, die tüchtig abgelaufen ist. Trotzdem kann er nicht fort, denn er ist bis zum Ende der Saison verpflichtet.

Gisela bekommt demnächst Urlaub, den sie zu Hause verbringen will. Dieß wird auch kommen, und es wird gut sein, ihn ein letztes Mal, bevor er fortgeht, so ganz für sich zu haben.

Wenn Gisela zurückblickend die Münchener Zeit bedenkt, so erscheint sie nun, da sie zu Ende ist, im großen und ganzen nur gut und schön. Halten kann man nichts, am wenigsten verrinnende Stunden, aber es ist doch schade um vieles, vor allem um ihre gute Kameradschaft, die so nie wiederkehren wird.

„Nicht wahr Karl, es ist schade?“

Marks schaut sie von der Seite prüfend an.

„Wie man's nimmt, Gisela. Ja und nein.“

Auf Giselas fragenden Blick fügt er schnell hinzu: „Ja, weil diese Zeit im ganzen gut war. Nein, weil man immer weiter muß, immer vorwärts, sonst erreicht man nichts.“

Das ist wohl wahr. Stehenbleiben heißt steckenbleiben, aber — ist nicht heute das Tempo schon übersteigert, so gefährlich übersteigert, daß man besser tut, sich drauhen zu halten, weil die steil übergipfelte Kurve unmöglich noch lange standhalten kann?

Romische Frage! Marks ist kein Intellektueller, er fragt nicht. Wollte er Fragen stellen — es gäbe andere, die ihm wichtiger wären. Aber er tut es nicht.

Wozu fragen? Gisela muß es ja lange schon wissen, wie es um ihn steht, daß er sie liebt und nie, niemals eine andere heiraten wird. Sie muß es wissen, und wenn sie nicht davon reden will, so ist das ihre Sache. Er kann warten.

Sogar jetzt erklärt er nur sachlich: „Zum Herbst gehe auch ich fort von hier.“

Er steht, wie sie leicht zusammenzuckt, und das freut ihn. Doch sie erwidert nur kurz: „Wohin?“

„Auch nach Berlin. Hallentennis.“

# Die interessante Seite

## Villa Döskopp

Von Georg Geiersberg

Der Bildhauer Red bewohnte die entzückendste Villa, die sich denken ließ. Jeder beneidete den lebenswürdigen Schmeichler um das Häuschen, das er beiseite nicht etwa selbst entworfen oder selbst erbaut, sondern „ganz bei Gelegenheit“ gekauft hatte.

Wenn ihm jemand ein Kompliment wegen der Villa machte, und das geschah in 90 von 100 Fällen, dann erklärte mit freudlichem Zwinkern Herr Red:

„Das ist meine Spezialität! Mit Villa Döskopp ist es genau so gewesen.“

Da natürlich jeder daraufhin fragte: „Villa Döskopp? Was ist denn das?“ so erzählte Herr Red bereitwillig und mit stichtlichem Behagen die Geschichte der „Villa Döskopp“.

Eigentlich war es gar keine Villa. Von einer solchen hatte sie nichts an sich. Guter Gott: ein kleines halberhelltes Haus, etwas abseits von dem elenden, französischen Kaffeehaus, das ein ganz klein wenig anders als die ärmlichen, schmutzigen Häuser im Ort war!

Leutnant Red vom Regimentsstab hauste in der „Villa“, in dem einzigen, bewohnbaren, zur ebenen Erde gelegenen Zimmer. Der Burische schlief in dem daneben befindlichen Raum, hinter einem Lattenverschlag.

Man beneidete Leutnant Red um sein vornehmes Quartier, und wiederholt war er nahe daran, ausgemietet zu werden, um irgend einem hohen Herrn Platz zu machen. Allein auf rätselhafter Weise blieb immer alles beim alten. Die Majors und Obersten begnügten sich stets mit einem minderwertigen Quartier und hörten Leutnant Red in der Behaglichkeit seiner „Villa“ nicht.

Da kam eines Tages ein neuer Regimentskommandeur. Er schien schon von der rätselhaften Villa vor dem Dorf gehört zu haben und ging sie umgehend „besichtigen“. Da der Augenchein ihm bewies, daß die „Villa“ gegen die schief gebauten schmutzigen Häuser des Dorfes vorzuziehen abstand, so entschied er kurz zu seinem Burischen: „Hier wohnen wir!“

Er trat darauf ins Innere des Hauses, durch einen langen, halberhellten Flur und pochte an die hellgestrichene Tür, auf der mit Kohle gekritzelt „Leutnant Red“ stand.

Als er eintrat, sprang Leutnant Red, der dienstfrei hatte und diesen Umstand benutzt zu haben schien, sich einen steifen Grog zu brauen, von seinem Holzschemel auf.

„Morgen!“ schnarrte der Oberst und blickte sich angenehm überrascht in dem vorzüglich mit Bildern tapezierten Zimmer um.

„Morgen, Herr Oberst!“

Dienstfrei schleppte der Leutnant einen rohgezimmerten Stuhl herbei und lud den hohen Herrn ein, Platz zu nehmen. Der Oberst setzte sich und klemmte den Säbel zwischen die Beine.

„Danke!“

Leutnant Red nahm ein Glas Grog, schlug die Hacken zusammen und servierte es dem Oberst.

„Darf ich mir erlauben, Herr Oberst: ein steifer Grog ... für die Kälte! Es zieht miserabel in dieser schaurigen Bude!“

Der Oberst blickte erstaunt hoch:

„So? — Nanu?“

„Ja, der Wind pfeift auf eine Art durch die dünnen Wände daß man denkt, sie sind aus Papier. Man kann nachts kaum schlafen! Dabei brennt fortwährend Feuer!“

„Warum wohnen Sie denn da in solch zugigem Quartier?“

„Will den anderen Herren doch nicht ihre besseren Quartiere im Dorf nehmen, Herr Oberst! Wohne den ganzen Sommer hier — da ist es nur recht und billig, wenn ich auch im Winter aushalte!“

„Verstehe ich nicht“, grölzte der hohe Herr, und auf seiner Stirn zeigten sich ärgerliche und böse Falten gereizten Mißtrauens. Er ließ sich nicht gar so hanebüchen vorstürmen, wie es der junge Dachs da versuchte. Allein Leutnant Red blieb ganz gelassen.

12) Er kennt sie gut und weiß, sie wird es nicht zeigen, auch wenn ihr die Trennung leid tut. Das ist ja das begehrteste an ihr: diese Selbstdisziplin und diese Tapferkeit!

Wie er all die anderen, die gefallsüchtigen Mädels und Sportgirls in dieser Stunde verachtet. Selbst Detlef kann in seinen Augen nicht an diese Schwester heran. Denn was ist das schon: Talent haben, gut aussehen und sich umwerben lassen? Das kann jeder, auch jeder Gigolo.“

„Ich bin froh“, sagt Gisela, „daß Sie gerade nach Berlin gehen. Dann ist Detlef doch nicht allein!“

„Mark's ist ein wenig feistlich; aber es ist dennoch unverkennbar, daß er vor allem Detlef's wegen hingeht. Einsam jedoch würde dieser auch ohne ihn nicht sein, darüber macht er sich nichts vor.“

„Er hat ja diesen fabelhaften Onkel dort. Und allein ist der überhaupt nie. Aber —“ das letztere ist beinahe feierlich gesagt — „wenn nichts Unvorhergesehenes dazwischen kommt oder sonst was passiert, dann werde ich nicht nachgeben, dann verspreche ich Ihnen: in zwei Jahren macht er Wimbledon!“

„O Karl! Das wäre — herrlich wäre das!“ Ganz spontan streckt sie ihm die Hand hin. „Aber glauben Sie denn, daß er so viel kann?“

„Mark's feste, breite Hand drückt ihr die Finger, daß es weh tut. „Er wird es lernen müssen“, sagt er hart.

Es ist wie ein Gelächris zwischen den beiden.

Die Wochen zu Hause sind wie ein Traum. Sie vergehen wie ein einziger Tag.

Frau Harte kann sie nicht ganz genießen, denn ihre Gesundheit läßt viel zu wünschen. Aber sie verbirgt das, so gut es geht. Kein Mißklang soll diese Zeit stören. Ihre schönen, guten Kinder bereiten ihr so viel Freude: sie ist eine glückliche Frau.

Die schweren Jahre der Entbehrungen und Kämpfe liegen nun hinter ihr, Gisela ist selbständig, und auch für

„Eine merkwürdige Geschichte mit der Villa, Herr Oberst! — Aber, bitte, probieren Herr Oberst doch erst mal meinen Grog!“

Der hohe Herr nahm, verständlich gestimmt, das Glas, das der Leutnant noch in der Hand gehalten hatte, und trank es in einem Zuge leer. Seine Miene hellten sich auf, Leutnant Red mußte die sichtlich Genießtheit des Obersten und erzählte:

„Vorher ich hier einzog, war ein guter Freund hier einquartiert. Er ging nach vorn in den Graben; hatte sich an die Front gemeldet! Der sagte zu mir: Du bist ein Döskopp, wenn du, wie ich es getan habe, hier haufen willst! Such' dir im Dorf irgend eine Scheune! Da ist's besser als hier! — Ich glaubte das damals nicht und verlor die Warnung. Heute muß ich aber zugeben, daß mein Freund recht hatte.“

Des Obersten Genießtheit hatte sich verloren. Er wollte mit unwilliger Handbewegung Schweigen gebieten; da sagte Leutnant Red treuherzig und entwaffnend:

„Ich bin ein Döskopp! Gebe es selbst zu — möchte nur wissen, welcher Döskopp nach mir hier haufen wird!“

Dem Oberst gab es einen merklichen Ruck. Er erhob sich schwerfällig, steckte die Hände in die Manteltaschen und schien sehr nachdenklich geworden.

Leutnant Red forschte dienstfertig:

„Was verschafft mir die Ehre Herr Oberst?“

„Bagatelle — hat Zeit bis Montag! Morgen.“

„Morgen, Herr Oberst!“

Krausend floh die Tür hinter dem schnell davonschreitenden Oberst ins Schloß. Draußen hörte der Leutnant den Oberst zu seinem Burischen sagen:

„Hier ziehen wir nicht ein!“

„Befriedigt trat Leutnant Red vom Fenster fort und nickte mit sich selbst an die abermalige erfolgreiche Verteidigung seiner Villa an, die fortan „Villa Döskopp“ hieß — und einen ergiebigen Gesprächsstoff bis auf heute bildet.“

## Die Sphing zerbröckelt

Die Jahrtausende gingen über diese liegende Sphing, hundertfältig als Wahrzeichen Ägyptens gemalt, gesilmt und photographiert, hinweg. Und ausgerechnet in unseren Tagen soll sich ihr Schicksal vollenden? Es deutet alles darauf hin, daß der Zerfall des Bildwerkes seit zwei Jahren derart rapide Fortschritte macht, daß es wohl schwer sein wird, diese Sphing mit allem ihrem geheimnisvollen Drum und Dran zu retten.

Einst schossen ihr die Araber die durch die Zeit schon brüchig gewordene Nase ab. Auch die Locken boten ein prachtvolles Ziel, das den Kugeln und der Zeit gemeinlich nicht trocken konnte. War der Kopf auch schon böse zugerichtet, so schien er doch auf seinen Schultern und einem breiten Untergerüst zu ruhen.

Das war so, bis man sich daran machte, neugierig und in dem Bestreben, die interessanten Linien dieses Menschentörpers gänzlich freizulegen, die Sphing aus dem schützenden Sand herauszubuddeln. Jetzt ergab sich, daß der Leib rüftig geworden war im Laufe der Zeit, daß er, seines schwachen Haltes, den der Sand immerhin bot, beraubt, mühter zu zerbröckeln begann.

Das ist nun schon einige Jahrzehnte her. Man ging damals dazu über, die Risse und Ritze mit einem sehr klebrigen und festen Zement auszugießen. Dadurch wurde zusammengehalten, was verfallen wollte. Aber man konnte nicht den Temperaturwechsel von Tag und Nacht wegzubern, auch sonst wirkte die immer wieder vorrückende Wüste ständig schädigend auf die Sphing ein. Man baute endlich an den nicht sichtbaren Stellen Eisenklammern ein, machte Verspannungen, wie in alten Kirchen, um so den Zusammenhalt zu erhöhen.

Vor einigen Tagen aber traten neue, und zwar diesmal wieder überraschend starke Risse auf, die die Fachreise aufdeckten. Man hat daraufhin ganz neue Maßnahmen überlegt, die sich auf die modernsten Konservierungsmethoden stützen und von denen man sich bestimmt einen Erfolg verspricht.

Die Sphing kann sich rühmen, wohl das größte figurliche Bildwerk vergangener Zeiten zu sein, um das man sich so sorgt.

## Wissenswerte Tatsachen

Galilei wurde im Alter von 25 Jahren zum Professor an der Universität Pisa ernannt. Newton kam erst mit 12 Jahren zur Schule und galt zunächst als schlechter Schüler.

Daß sich die mathematische Begabung meist sehr früh zeigt, beweisen zahlreiche Beispiele. William Thomson bezog im Alter von 10 Jahren die Universität. Gauß schrieb die höchste seiner Leistungen, die Disquisitiones Arithmeticae, als Primaner. Galois, der vielfach als größte mathematische Begabung aller Zeiten gilt, schrieb mit 20 Jahren innerhalb von 3 Wochen eine Reihe von Arbeiten, die mehr als 8 Bände füllen. Nach Ablauf der 3 Wochen fiel er in einem Duell. Niels Henrik Abel schrieb seine ersten Abhandlungen mit 18 Jahren und starb, nachdem er zu Berühmtheit gelangt war, schon mit 27 Jahren.

Philipp Lebon, der Erfinder der Gasbeleuchtung, vermochte die Menschen nicht davon zu überzeugen, daß eine Lampe ohne Docht brennen könne. Erst vierzehn Jahre nach seinem Tode wurde die Gasbeleuchtung in Paris eingeführt.

In Griechenland wurde zur Zeit der höchsten Kunstflüte der bildende Künstler unter die Handwerker gezählt, und Plutarch tat den Ausbruch: „Wir schätzen ein Werk, aber wir verachten seinen Schöpfer“. Die Perlen des

Schöpfers eines Kunstwerkes wurde selbst noch im frühen Mittelalter als unerheblich betrachtet; viel wichtiger war die Person desjenigen, der das Kunstwerk bezahlte. Vemeistert, das sich die Namen und oft auch die Bilder der Stifter auf zahlreichen Gemälden und Bildwerken erhalten haben.

Montaigne, der Ende des 16. Jahrhunderts seine berühmten Reisen unternahm, lobte an Deutschland besonders die Sauberkeit, die er überall fand. Er hebt hervor, daß zum Beispiel in den Augsburger Häusern nirgends Spinnweben vorkämen.

Im Mittelalter war jedem Universitätslehrer genau vorgeschrieben, in welcher Kleidung er Vorlesungen zu halten habe; außerdem waren Form und Inhalt der Vorlesung genau bestimmt. Es war auch verboten, in einer Stunde mehr oder weniger durchzunehmen, als die Fakultät vorschrieb.

Erst zur Zeit der Kreuzzüge wurde in Deutschland der Geldverkehr statt des bis dahin üblichen Naturalienverkehrs (Tauschhandel) eingeführt.

Ein zum Tode verurteilter Verbrecher konnte in früherer Zeit an den Richter die Bitte richten, dem Scharfrichter zu verbieten, vor und nach der Hinrichtung den Körper des Verurteilten zu berühren, damit die Schande der Familie nicht noch mehr vergrößert werde.

Detlef, diesen besonderen Liebling, ist gejogt. Eigentlich — auch das denkt sie nun zuweilen mit der Wahrhaftigkeit und Unergründlichkeit, die ihr eignet — ist nun ihr Leben erfüllt, sie kann beruhigt sterben. Aber sie sagt das nicht, es würde die Kinder nur kränken und unruhig machen.

Besonders Detlef. Er würde dann überhaupt nicht mehr fortgehen wollen und wäre imstande, alle Zukunftsaussichten aufzugeben. Denn jetzt noch, heute und hier, ist da niemand anders, den er so liebt wie sie. Sie hat sein ganzes Herz.

Es ist eine Gnade, fühlt Frau Harte, den Sohn so lange behalten zu dürfen. Es ist eine seltene Gnade, die Erste und Einzige in des Sohnes Herzen zu bleiben, auch wenn er längst draußen ist in der Welt.

Gegen Ende September, wenn sich die Wälder schon färben und eine große, leuchtende Klarheit über der Landschaft liegt, fährt Detlef zum Turnier nach Baden-Baden. Mark's hat ihm keine Ruhe gelassen, er hat ihn mit Karten bombardiert. Baden-Baden ist ein großes sportliches Ereignis, es wäre geradezu straflicher Leichtsinns, es zu versäumen.

Detlef hat sich die Rennungen angesehen. Teufel, da sind erste internationale Namen darunter, da wird es ihm schlecht ergehen. Eigentlich hat er keine Lust. Es ist so schön und ruhig zu Hause.

Ausschlaggebend ist in diesem Fall Gisela. Ihr Urlaub ist abgelaufen, sie muß zurück nach München. Auch sie kliebe lieber hier. Aber — darf man denn, wie man will? Du wirst es bereuen, Detlef!

Ein wenig ärgerlich und zwischendurch seufzend kramt Detlef seine Schläger hervor, überprüft die Bespannung und verstaut sie dann in ihr Köfferchen. Mehr als verhalten werden kann man ja schließlich nicht. Hernach bleibt immer noch ein gutes Gefühl der Pflichterfüllung übrig für die zwei letzten Wochen zu Hause. Also: Schluß, nimm deinen Lauf!

Und es nimmt seinen Lauf — wenn auch anders, als er denkt.

Was das Turnier anlangt, so hat er sogar sehr gut abgeschnitten. Er muß vorher übertrainiert gewesen sein, sonst hätte er sich unmöglich zu einer solchen Leistung steigern können. Nur die zwei letzten Spitzenspieler haben ihn besiegt, also allererste Klasse, was durchaus folgerichtig und vorauszusehen war. Das wird ihn einen schönen Sprung vorwärts in der Rangliste kosten. Aber das ist nicht alles. Es kostet ihn noch viel mehr.

Abends bei der Tanzunterhaltung im Kurhaus ist es gewesen. Erst ist man in bester Stimmung auf der Terrasse gesessen. Die Nacht ist weich und warm. Es ist der übliche kurgemäße Betrieb.

Oft genug ist Detlef schon Gast einer Kur- und Turnierleitung gewesen, oft genug hat er das alles erlebt. Neu und verwirrend ist dabei gar nichts.

Neu und verwirrend ist nur — Tische und Gläser, Gelächter, Blumen und schwatzende Menschen dazwischen — der unergründliche Blick einer Frau.

Einbildung!

Nein, kein Zweifel — noch zweimal fängt er den gleichen Blick auf — rätselhaften Blick dunkler Augen, ein wenig hochmütig, ein wenig lächelnd.

Detlef schlägt eine Blutwelle bis in die Stirn. Von einer Sprache der Augen versteht er nicht viel, aber das weiß er und fühlt es bis in sein Innerstes nachzittern: jener Blick ist nicht zufällig, er ist eine Frage — ist eine Prüfung.

Und in dem jungen, viel umworbenern Sieger so mancher Schlagerunde steigt eine unsinnige Angst hoch: die Angst, vor den unbekanntem dunklen Augen einer unbekanntem schönen Frau nicht bestehen zu können.

Wer ist jene Frau? Ahselzuden rechts und links. „Nicht bekannt“. Es sind um diese Zeit viel fremde Gäste in Baden-Baden.

(Fortsetzung folgt)

# Umschau im Grenzland

## Unterbaden

**Seppenheim a. d. Bergstr., 29. Dez.** (Beerenernte zu Weihnachten.) Die ungewöhnliche Bitterung, die uns der diesjährige Winter bisher gebracht hat, hat vielerorts dazu geführt, daß die Natur, die sonst um diese Zeit in tiefstem Winterchlaf liegt, sich noch immer regt. So sind hier in einem Garten zu Weihnachten etwa ein Pfund schöner reifer Himbeeren geerntet worden. Statt Schnee und Eis also reife Beeren!

**Biesloch, 29. Dez.** Auf der Landstraße nach Bruchsal wurde der 40jährige verheiratete Tonarbeiter R. Schlidenmaier von einem Heidelberger Auto erfaßt. Mit doppeltem Kieferbruch mußte der Verunglückte ins Heidelberger Krankenhaus verbracht werden.

**Ostlingen bei Bruchsal, 29. Dez.** (Mißgeschick.) Die Kriegswitwe Anna Hammer stieß auf der Treppe mit dem Schutzhalm im Rock hängen. Sie stürzte, erlitt eine Gehirnerschütterung und zwei schwere Kopfverletzungen. (97jährig gestorben.) Der älteste Mitbürger unserer Gemeinde, Ferdinand Eisenpreis, ist nach kurzer Krankheit im 97. Lebensjahre verschieden.

## Oberbaden

**Billingen, 29. Dez.** (Sie gedachten auch der Armen.) Die Billinger und Schwemninger Belegschaft der Kienzle-Whrenfabriken hat auf Vorschlag des Betriebszellenobmannes den Beschluß gefaßt, 10 Proz. der ausbezahlten Weihnachtsgewinne dem Winterhilfswerk zu überweisen. So konnte der beachtliche Betrag von 4172 RM aufgebracht werden, wovon 3768 RM dem Winterhilfswerk Schwemningen und 408 RM dem Winterhilfswerk Billingen überwiesen wurden. Bereits im Oktober hatte die Firma Kienzle 5000 RM für das Winterhilfswerk gespendet.

## Reichsminister Dr. Goebbels in Billingen

**Billingen, 29. Dez.** Am Freitagnachmittag traf überraschend im Kraftwagen Reichsminister Dr. Goebbels mit Familie zu einem kurzen Besuch der Stadt Billingen ein. Nach einer Rundfahrt durch die Hauptstraßen wurde er auf dem Rathaus von dem Bürgermeister, dem Kreisleiter und sonstigen Führern der NS-Organisationen empfangen. Ein kleines Mädchen in Billinger Tracht überreichte dem Minister einen schönen Schwarzwaldbrot, während der Bürgermeister den Minister durch eine in altertümlichem Deutsch abgefaßte Urkunde einlud, jedes Jahr wenn möglich auf 14 Tage nach Billingen zu kommen. Der Minister dankte in kurzen Worten für den freundlichen Empfang. Unterdessen hatte sich vor dem Rathaus eine große Menschenmenge eingefunden, und im Sprechchor verlangten sie fürmlich, den Minister zu sehen, worauf sich Dr. Goebbels auf dem Rathausbalkon zeigte. Er wurde mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Nach etwa 1/2stündigem Aufenthalt verließ Reichsminister Goebbels wieder die Stadt.

## Neujahrsappell an die ehemaligen Soldaten des Saargebietes

Generalleutnant a. D. Dr. v. Maur, der Landesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, Landesverband Südwest, wird am Montag, den 31. Dezember 1934, in der Zeit von 17.45 bis 18 Uhr über die beiden Reichsfelder Stuttgart und Frankfurt an alle ehemaligen Soldaten des Saargebietes einen Neujahrsappell richten.

## Der Theaterzug Badens im Rundfunk

Seit sechs Monaten durchfährt der graue Theaterzug der NSG „Kraft durch Freude“ die badische Grenzmark. Viele tausend Volksgenossen haben ihm unvergeßliche Stunden zu verdanken. Daß aber das große Projekt des ersten deutschen Theaterzuges zur Ausführung kam, verdanken wir den 8000 Arbeitskameraden von Daimler-Benz, Gaggenau, die in beispielloser Opfer- und Einsatzbereitschaft die beiden großen Omnibusse, den Geräte- und Auliftenwagen erstellten. Die Betriebsführung beteiligte sich an den Unkosten und schloß die Mittel zum Bau des Theaterzuges vor. Und das alles wurde beschlossen an jenem Abend, als das badische Staatstheater in Gaggenau den „Waffenfriede“ aufführte. Nach dieser denkwürdigen Aufführung machte der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, den Vorschlag, die Schwierigkeiten des Transports unterer Bühnen zu überwinden, um dadurch die Möglichkeit zu schaffen, im ganzen badischen Land Theater-Gastspiele geben zu können. Seine Bitte, ihn in diesem Bestreben zu unterstützen, ging nicht fehl. So kam es zum Entstehen des ersten Theaterzuges der NSG „Kraft durch Freude“ in ganz Deutschland. Selbst die Garage für die vier großen Wagen ist das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit nach Feierabend. Die Betriebsgemeinschaft der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorn. Heid u. Neu hat sie aus einer verlassenen, alten Viehhalle erbaut.

Der Reichsführer Stuttgart bringt das Entstehen des badischen Theaterzuges in einer Hörfolge in seinem Sendeprogramm vom Sonntag, 30. Dezember, Arbeiter helfen der Kunst“ betitelt er die Sendung, die uns ein Bild gibt vom Geiste einer wirklichen Betriebsgemeinschaft. Wir machen auch an dieser Stelle auf diese Sendung aufmerksam.

## Warmluft ohne Ende...

Mit Riesenschritten neigt sich der Dezember, neigt sich das Jahr seinem Ende zu, unmerklicher als sonst, da es kein Winter werden will in Stadt und Land, in Tal und Gebirg. Schon hört man wieder die „ältesten Leute“ raunen, sie könnten sich nicht erinnern (wobei man allerdings ein gewisses Maß von Gedächtnisschwäche stets zu berücksichtigen hat), jemals zuvor einen so lauen, frost- und schneelosen Weihnachtsmond erlebt zu haben und übergeheite Wetterpropheten wollen bereits daraus schließen, daß wir in eine andere Klimazone „gerutscht“ seien, oder daß unsere binneneuropäische Bitterung einen subtropischen Einschlag erfahren habe.

Es ist unnötig, zu betonen, daß solche Annahmen jeder Grundlage entbehren. Eine Rückschau auf die Bitterungsverhältnisse der letzten hundert Winter beweist, daß kalte und milde Winter in buntem Wechsel stehen. In diesem Jahre scheint nun, was als feststehend angesprochen werden darf, der Einfluß des Golfstroms und der von hier sich ableitenden feucht-warmen Luftströme ein überwiegender zu sein. Immer wieder entstehen im Bereich der britischen Inseln Depressionsgebiete, Sturmwirbel, deren Ausläufer sich weit nach Osten ins Binnenland herein durch das Anfluten von lauen, feuchten Südwestwinden geltend machen.

Unmittelbar vor Weihnachten wühlte man, als ob ein Vorkoch fektländischer Kaltluftmassen erfolgen würde. Bis nach Mitteldeutschland herein trat am Heiligen Abend leichter Frost und Schneetreiben auf, doch schon am ersten Feiertag bewiesen die milden atlantischen Ströme eine weit größere Stokkraft, überfluteten zunächst Süddeutschland mit Einfluß einer höchsten Gebirgsberhebungen und drängten die vorgeflossenen russisch-sibirischen Kälteströme rasch zurück.

Gegenwärtig beherrscht deshalb wieder Milde und Frostlosigkeit die Großwetterlage. Die Gebirge sind schneefrei, lediglich die Kammlagen des Schwarzwaldes, des Riesens und Erzgebirges tragen eine kaum 10 Ztm. starke Tauchschneedecke. Zudem bildet sich gerade im Schwarzwald auf neue Föhnwinde aus, die zu anormal hohen Temperaturwerten führen. Am Freitag registrierte man in der Ebene nahezu 12 Grad Wärme, auf dem Kamm des Gebirges 1-3 Grad über Null. Anzeichen einer grundsätzlichen Veränderung der Großwetterlage bestehen zurzeit nicht, wenn auch in dem Kampf zwischen Warm- und Kaltluft über dem Festland Ueberzählungen nicht ausgeschlossen sind.

## Kommt die Kälte im Januar?

„Frühling wird es wieder“ würde man bald singen können, wenn das Wetter noch lange anhält. Von überall her kommen Meldungen von für diese Jahreszeit feltamen Naturerscheinungen, wie Breißelbeerenernte, Kletterblüten, Maifäherflügen usw. Dabei sind wir nach dem Kalender bereits am Ende des Dezember. Dicke Winterüberzieher wandeln durch die Straßen, unfröh und trübsinnig ob ihrer verfehlten Dafeinszwecke. Wäre die Männerwelt nicht so konservativ und träge sie sie nicht Ende Dezember aus Tradition — die dicken Paletots hängen zu Hause vergessen im Schrank. Die Kohlenhändler machen lange Gesichter, und die Pelz-, Wollwaren- und Handlungsgeschäfte haben stille Feiten. Optimisten unter den Winterportlern, die für die Weihnachts- und Neujahrstage ihre Skistiefel und die Brettel vorzüglich bereits hergerichtet und gewacht haben, tragen sie mit einem resignierten Blick auf den Wetterbericht, der noch immer nichts von Kälte und Schnee vermeldet, wieder auf den Boden. Fragt man einen Meteorologen, so erklärt man die Auskunft, daß wir seit über 200 Jahren nur 16 sehr milde Winter hatten von einer mittleren Temperatur von mehrmals plus 8 Grad. Wie alte Chroniken berichten, blühten im Jahr 1186 im Januar die Bäume und im Mai erntete man, vor allem in Süddeutschland, reifes Obst und Getreide. Weihnachten 1289 blühten ebenfalls Bäume und Blumen. In den ersten zwei Dritteln des diesjährigen Dezembers hatten wir eine mittlere Temperatur von 6 1/2 Grad Wärme. Eine absolute Ausnahmeerscheinung ist, daß wir gegenwärtig im Gebirge überhaupt keinen Schnee haben. Würden dieselben Temperaturen wie jetzt auch im Januar herrschen, dann würden die Erscheinungen in der Natur noch ganz andere sein, weil dann die Sonne nicht nur erheblich an Kraft zunimmt, sondern auch an Ultrastrahlung, die das Wachstum weckt. Es ist aber durchaus möglich, daß die Kälte sich noch im neuen Jahr einstellt, denn der uns in bitterböher Erinnerung gebliebene kälteste Winter 1928/29 brachte uns im Dezember auch noch keine große Kälte und nur zeitweise etwas Schnee. Der eigentliche Winter begann erst am Silvesterfest und in den Tagen vom 9. bis 11. Februar 1929 hatten wir Tiefemperaturen von minus 33-38 Grad. Es ist also durchaus unangebracht, schon jetzt mit einem durchweg milden Winter 1934/35 zu rechnen.

## Ein Jahr rüstiger Fremdenverkehrsförderung

Nichts kennzeichnet die Stellung, die das Fremdenverkehrswesen heute bei uns im Lande einnimmt so deutlich wie der Umstand, daß die badische Regierung dem Landesverkehrsverband Baden die Eigenmacht einer Körperlichkeit des öffentlichen Rechtes zuerkannte. Der Landesverkehrsverband Baden stellt in einem Rückblick auf das Jahr 1934 mit freudiger Genugtuung fest, daß der Fremdenverkehr eben dieses Jahr ganz im Zeichen lebensnaher Gastlichkeit gestanden hat. Auch die aus dem Ausland gekommenen Gäste verhielten sich immer wieder, wie sehr sie sich wohlgefühlt hätten im Vorkreis dieser Gastlichkeit, die man vielleicht als „angewandte Heimatliebe“ bezeichnen kann. Der Aufklärung über das Wesen natürlich geübter Gastlichkeit dienen die vom VVB im vergangenen Jahre eingeführten Schulungskurse, die bis jetzt in Oberbach, Triberg, Neustadt und Vörsach stattgefunden haben. Für das neue Jahr sind weitere Kurse in Aussicht genommen. Eine Sonderausgabe „Gastliches Baden“ im Columbiushaus in Berlin hat die in sie gesetzten Erwartungen in vollem Maße erfüllt. Gleich nach Neujahr wird Baden auf einer deutschen Winterportschau, die wiederum vom Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder veranstaltet wird, vertreten sein.

Nach einem Hinweis auf die außerordentlich umfangreiche propagandistische Tätigkeit des VVB verzeichnet der Jahresrückblick die erfreuliche Tatsache, daß wir 1934 im Lande Baden eine gute Reisezeit hatten. Es bedürfte aber auch aller Anstrengungen, um das Erreichte fortbau zu behaupten. In diesem Zusammenhang heißt es zum Schluß: Nichts wird für ein Land mehr, als wenn seine Gastlichkeit gerühmt wird. So wird auch im neuen Jahre für uns über allem anderen die Forderung stehen: Gastlichkeit auf allen Wegen! Damit fördern wir den heimischen Reiseverkehr in einem Geiste, wie er sich aus dem Wesen des neuen Staates und echter Volksgemeinschaft von selbst ergibt.

## Ein geladenes Gewehr beim Theaterspiel

Bei der Aufführung eines Wildererstückes in der württembergischen Gemeinde Muffingen (Ost-Rünzelsau) gelegentlich einer Weihnachtsfeier ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei dem Zusammentreffen der Wilderer und Jäger im Rahmen der Aufführung entlud sich das scharfgeladene Gewehr eines der Darsteller. Der Darsteller eines Försters, Josef Leis, wurde durch den Schuß in den Arm getroffen und schwer verletzt.

## Die Autoüberfälle von Großkönigsdorf

Köln, 29. Dez. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die drei Räuber zu ermitteln, die im Frühjahr 1933 in der Nähe von Großkönigsdorf zahlreiche Überfälle auf Kraftwagen verübt hatten. Der 33jährige Josef Simon, der zuletzt in Horrem wohnte, und der 35jährige Wilhelm Kuhn, zuletzt in Köln wohnhaft, sind bereits festgenommen. Der dritte Täter, der der Kriminalpolizei ebenfalls mit Namen bekannt ist, wird noch gesucht.

Die drei Verbrecher hatten sich bei den Raubzügen durch Gesichtsmasken und Lächer unkenntlich gemacht. Sie hatten ihren Opfern unter Vorhalten von Pistolen Geld und Wertgegenstände abgenommen. Aber sie raubten nicht nur Geld — in einem Falle erbeuteten sie 400.— RM — und Schmuckstücke, sondern zogen einem ihrer Opfer sogar Mantel, Rock und Weste aus und verachteten sogar, ihm die Schuhe von den Füßen zu ziehen. Am 22. Mai 1933 hatten sie den Gutsirchner Kaufmann Jacquotmain, der Miene gemacht hatte, sich zu widerlegen, durch einen Raubschuß so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb.

Simon und Kuhn haben angeichts des erdrückenden Beweismaterials der Kriminalpolizei bereits ein Geständnis abgelegt.

## Allerlei Tagesneuigkeiten

### Er wollte eine Frau von der Winterhilfe haben!

Auf der Geschäftsstelle der Winterhilfe in Ludwigsburg in Baden erschien bei der Ausgabe der Weihnachtsspenden ein Mann, der über die erste Jugend schon hinaus war. Da er nach Empfang der Liebesgabe noch abgeriet, fragte man ihn, ob er noch irgend welche Wünsche habe. Darauf der Mann: „Ach, hätten Sie mir bei Frau? Ich soll halt wieder a Frau haben!“ Diesen Wunsch konnte ihm die sonst stets hilfsbereite Winterhilfe leider nicht erfüllen!

### Weibliche Polizeibeamte in Paris.

Der Pariser Stadtrat hat beschlossen, die französische Hauptstadt mit einem Stabe weiblicher Polizeibeamter zu versehen. Es soll jedoch vorläufig nur ein Versuch gemacht werden und erst, wenn die Ergebnisse befriedigend ausfallen, wird eine Erweiterung dieses Polizeistabes vorgeesehen. Zwei weibliche Polizeibeamte sollen zunächst ohne Gehalt eine Probezeit von drei Monaten durchmachen.

### 250 000 Tonnen Gestein bei Dover ins Meer gestürzt

Bei St. Margaret, zwischen Dover und Deal, kürzten am Donnerstagnachmittag unter weithin vernehmbarem Getöse etwa 250 000 Tonnen Kalkstein und Erde ins Meer. In die weiße Kalkwand der Klüfte, die an der Bruchstelle ungefähr 80 Meter aus den Klüften des Aermel-Kanals ragt, wurde eine 45 Meter breite und 12 Meter tiefe Rinde gerissen, die den am oberen Ende der Klüften entlang führenden Fußsteig von Deal nach St. Margaret-Bucht unterbrach. Obwohl der Einsturz noch vor dem Höchststand der Flut erfolgte, blieben die niedergebrosenen Gesteinsmassen teilweise über dem Wasser sichtbar, das eine milchweiße Farbe zeigte. Die Klüften erstreckten sich nach Art eines Vorgebirges 200 Meter weit ins Meer hinaus. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Aber Hunderte von Möwen fanden den Tod und Hunderte von Mövnenestern wurden vernichtet. Noch hunderten nach dem Vorkall umkreisten dicke Schwärme dieser Vögel unter aufgeregtem Geschrei ihre zerstörten Brutstätten und das Grab ihrer Gefährten.

# Ans Ettligen-Stadt und Land

## Deutsche Gedenktage

Was geschah heute — — — Samstag, 29. Dez. 1934.  
 1865: Schauspieler Heinrich Anschütz starb in Wien (geb. in Puchau 8. 2. 1785).  
 1882: Buchhändler Johann Friedrich Freiherr Cotta von Cottendorf starb in Stuttgart (geb. da. 27. 4. 1764).  
 1784: Baumeister Leo von Klenze, Erbauer einer Anzahl Kunstbauten in München, in Vöckernem (Hannover) geboren (gest. in München 27. 1. 1864).

## Man sieht sich selbst

Kennen Sie diesen etwas seltsamen Wunsch: einmal zu sehen, wie man selbst zur Tür hereinkommt? Einmal in einem Raum zu sitzen und dann sich selbst zu sehen, wie man die Tür öffnet, schlief, dem und jenem die Hand gibt und guten Tag sagt? Ich glaube, daß fast jedem Menschen einmal dieser Wunsch kommt, aus sich selbst herauszutreten, sich sozusagen selbständig zu machen von seinem Ich und es dann zu beobachten. Denn keiner, auch der Bemühteste nicht, weiß, wie er selbst wirkt. Und das Wissen um die eigene Wirkung ist doch einer der Schlüssel zu Macht und Erfolg, den wir immer suchen, ohne ihn zu finden.

Aber es ist merkwürdig, wie unsicher wir werden, wenn wir unserer eigenen Person bewußt werden. Die meisten Menschen machen, wenn sie auf der Straße einem Bekannten entgegengehen, allerhand Verlegenheitsgebärden, rücken an ihren Kleidern herum, machen irgend eine verlegene Geste mit den Händen. Wenn Sie ein Lokal betreten und die Augen vieler Menschen auf Sie gerichtet sind, haben Sie da schon einmal beobachtet, wie seltsam gezwungen Sie sich geben? Sie spielen mit Ihrer Krawatte, Sie zupfen Ihren Gürtel zurecht, Sie reiben sich die rechte Augenbraue, Sie stecken die Hände in die Taschen und nehmen sie sogleich wieder heraus... vergebliches Bemühen, all die kleinen Zeichen der Unsicherheit aufzuheben zu wollen, ein jeder hat da seine Spezialität.

Und woher alle diese Unruhe? Warum ist sie nie da, wenn wir allein oder bei Menschen sind, die uns gut kennen? Weil wir in unserem Unterbewußtsein wissen: Jetzt sieht der Fremde uns, jetzt betrachtet, beurteilt er uns, jetzt gilt unsere Wirkung — und eben über diese Wirkung wissen wir nichts.

Spiegel und Photo sind als Mittel der körperlichen Selbsterkenntnis unzulänglich. Ganz anders steht es mit Film und Sprachapparat. Eigentlich müßte ein jeder von uns von Zeit zu Zeit selbst im Film und auf der Schallplatte kontrollieren können, und zwar müßten solche Aufnahmen ohne unser Wissen aufgenommen werden. Aber wenn wir selbst bewußt vor der Kamera ständen, selbst wenn wir wüßten, daß unsere Stimme aufgenommen werden würde, wir unendlich viel Wichtiges lernen.

Denn nur die Distanz lehrt richtig sehen. Denn nur dann wäre die Forderung des Philosophen erfüllt: „Erkenne dich selbst!“

## Sonntagsgedanken

Vor meinen Augen weidete sich das unendliche Meer. Das ungeheure Wasser schob eine Welle nach der anderen herbei; und eine nach der anderen verschwand wieder.

Ich dachte dabei an das Leben der Menschen. Sind nicht die Jahre jenen Wellen gleich, die aus unendlichen Weiten kommen und dann wieder in dem Meer der Ewigkeit verschwinden? Wie eine Welle die andere heranschiebt, so drängen sich die Jahre heran, ohne Pause und ohne Rast.

Ohne Aufhören tritt dazu die große Weltenuhr, seitdem der Schöpfer sie aufgezogen hat.

Jahre kommen, Jahre verschwinden. Aber alle haben einen ewigen Wert. Jeder Tag und jede Stunde werden genau geucht, ob sie gut waren oder schlecht, klein oder groß.

Jetzt schon, da das Jahr wieder zu Ende geht und in wenigen Stunden ein unbekanntes neues aus dem Ocean der Ewigkeit hervorsteigt, denke an den Wert, den du ihm geben willst. Bedenke, daß hinter diesem Jahre und hinter jedem Tag desselben ja die Ewigkeit steht. Dort sammeln sich alle diese Jahre, die dir der Herrgott geschenkt hat, angefangen von deiner Kindheit bis zu deinem letzten. Jedes Wort und jede Tat bringen sie, wahrheitsgetreu aufgeschrieben, mit dorthin. Nichts kann mehr geändert werden. Kein einziges Wort mehr. Der Griffel, der es geschrieben hat, hat es tief eingeschnitten. Die Schrift hält durch alle Ewigkeit.

## Zeitgemäße Betrachtungen

### Von Weihnachten zum neuen Jahr!

Das waren frohe Feiertage, — die uns der heilige Christ beschenkt, — vergessen waren Müß' und Plage — und Freude nur war eingelebt, — bestimmend für das Weltgeschehen — war ganz und gar die Nächstenliebe, — in jedes Haus, in das sie schritt, — nahm sie ein Stückchen Sonne mit.

Sie nahm von Herzen Sorg' und Bangen — und wohlzutun ist ihr Gebot, — da ist selbst aus vergrämten Wangen — erblüht der Freude artes Rot, — die müden Augen leuchten wieder, — es klingen frohe Weihnachtslieder, — unzählige sind hochbeglückt — und gleich der größten Not entrückt.

Das war ein frohes Opfergaben, — da blieben Reid und Hader fern, — man teilte aus mit vollen Händen — und was man tat, das gab man gern, — das eben ist das Wunderbare, — es hat bereits in diesem Jahre — die Volksgemeinschaft sich bewährt — und leuchtend uns den Tag verklärt.

Es wurde nun in diesen Tagen — noch manche Kunde stolz und gut, — wir hörten Ruhmestümpfen sagen — von treuem deutschen Seemannsmut, — Verzweifelt mit den Wellen rangen — die Männer der „Newport“ — und drangen — durch wilde Wogen, Sturm und Nacht, — bis sie ihr Rettungswort vollbracht.

Sie setzten tapfer und verwegen — im Liebesdienst ihr Leben ein — den braven Männern Heil und Segen, — so ist es recht, so soll es sein! — Sie haben ihre Seemannstreue — bewiesen und bewährt aufs neue — und jeder einzelne ein Held — hat sich zum Rettungswort gestellt.

Nun geht das alte Jahr zu Ende, — das reich an Schicksalstagen war, — wir dürfen es zur Jahreswende — bezeichnen als ein Arbeitsjahr! — Ein Jahr der Arbeit und der Ehre, — bestimmt, daß es den Aufbau mehre; — umwert vom Friedenssonnenchein — mög' auch das neue Jahr uns sein!

Dah sinkt ein neues Jahr hernieder, — wir arischen es mit frohem Bild, — es brinat am Mutterlande wieder — das treue Saargebiet zurück, — Schon kamen über Meereswogen — die Saarlanddeutschen heimgezogen, — daß sie bebunden mehr und mehr: — Deutsch ist die Saar!

Frans Seifelet.

## Zwischen den Jahren

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr nennt der Volksmund „zwischen den Jahren“. Er will damit zum Ausdruck bringen, daß er die Zeit nach Weihnachten nicht mehr rechnet. Weihnachten hat den Höhepunkt des Jahres gebracht und die paar Tage des alten Jahres, die noch übrig geblieben sind, sind eine Brücke hinüber zum neuen Jahr. Auch wir empfinden diese Tage heute so. Sie sind auch für uns moderne Menschen anders als die übrigen Tage des Jahres und sie stimmen uns eigenartig. Wir werden von jenem Gefühl erfaßt, das nicht irrautig macht, das uns aber in eine Stimmung versetzt, die man „Reichthumsforderung des Selbst“ nennen könnte. Wir blicken zurück in die Vergangenheit und suchen schon Fühlung mit dem Neuen zu nehmen. Der Abschied wird uns schwer und wir können das Neue doch kaum erwarten. Kennzeichnend ist, daß der letzte Tag dieser Zeit den Höhepunkt der Spannung bringt. Mag das scheidende Jahr auch noch so schwer gewesen sein, mag es Armut und Sorgen und Not in reichem Maße begehrt haben; so erwartungslos ist auch heute kein Mensch, daß er nicht hofft, daß mit dem neuen Jahre ein neuer Lebensabschnitt beginnen müsse. Und so entsprechen die Tage zwischen den Jahren im Leben der ganzen Menschheit ganz und gar den Lebenslagen des Einzelnen, die einen Wechsel bringen. Die Tage zwischen den Jahren mahnen zur Selbstbesinnung.

## Schwerer Unfall eines Lokomotivheizers

Heute morgen kurz vor 7 Uhr ereignete sich auf einer den Bahnübergang von Bruchhausen passierenden, von Rastatt kommenden Lokomotive dadurch ein folgenschwerer Unfall, daß der darauf befindliche Lokomotivheizer Wilhelm Wegel aus Karlsruhe mit dem Schürhaken aus Versehen in dem Augenblick, als er das Feuer ansahen wollte, gegen eine Telegrafenanlage stieß, wodurch ihm der Schürhaken gegen das Kinn schlug und der Unterkiefer zertrümmert wurde. Der Verunglückte wurde auf der Lokomotive noch an den Bahnhof Eitlingen verbracht, wo ihm Dr. Bettauront die erste Hilfe zuteil werden ließ. Der Verletzte wurde darauf in das Vincentius-Krankenhaus Karlsruhe überführt.

≡ Von der Reichspost. Wegen des Neujahrverkehrs ist am morgigen Sonntag der Briefverkehr des hiesigen Postamts ununterbrochen von 8 Uhr bis 18 Uhr für den Wertzeitpunkt-Einkauf geöffnet.

≡ Eitlinger Ehepaare. Hilfsarbeiter Eugen Josef Grischele und Emilie Pauline Schäufele, Eitlingen.

≡ Am morgigen Sonntag hat die 16-Mannschaft des Fußballvereins eine Niederlage gutzumachen. Das Vorspiel, das in Bruchhausen 4:2 verloren ging, wird die wiedererstandene 16-Mannschaft hoffentlich als Sieger sehen. Die vorgenommene Aufstellung der Elf wird ein interessantes Spiel gewährleisten und in Anbetracht der Spieltätigkeit der Gäste ist mit einem regen Besuch zu rechnen. Spielbeginn 2.30 Uhr.

# Wolle von Streit

durch ihre Güte im Gebrauch die billigste

+ Der Marineverein Eitlingen hatte seine Mitglieder mit Angehörigen und die Freunde der maritimen Sache zu einem gemüthlichen weihnachtlichen Familienabend eingeladen. Die schon geschmückten Nebenräume des Vereinslokals zum „Allen Fröh“ waren bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen treuer Kameradschaft unter den alten Seefahrern. Bei seinen Eröffnungsworten konnte der stellvertretende Vereinsführer unter anderen den Vize-Vereinsleiter Herrmann begrüßen. Bei dem Anwesenheit geschenkt hatten. Nach einigen unter dem fröhlichen Christbaum gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern war gleich der Kontakt zu einer fröhlichen Gemeinschaft gefunden. Die „Wiener Praterpapen“ (Hans und Gretel) sorgten in ergiebiger Weise für befreies Lachen; dazwischen gab es auch manden ernten und besinnlichen Vortrag. Als ein Krabbelack herumgerollt wurde und jeder sein Päckchen öffnete, wollten die überraschten Ahs und Ohs kein Ende nehmen! Einige gemeinsam gesungene Seemannslieder trugen bei zur Erhöhung des gesinnlichen Geistes der ganzen Veranstaltung. Kapitänleutnant Dr. Grimm und Stff. Herrmann sprachen dann noch einige gewichtige Worte über Weihnachten an der Front und im Feindesland, über Kameradschaft und Volksgemeinschaft. Der weitere Verlauf dieser Weihnachtsfeier vollzog sich in gemüthlicher und kameradschaftlicher Form. Als man sich zu später Stunde trennte, war ein jeder des Lobes voll über das, was die Kameraden des Marinevereins geboten hatten. Es herrschte erliche Freude über den kameradschaftlichen und freundschaftlichen Geist der Wasserratten.

≡ Eine große Treibjagd im Eitlinger Jagdgebiet Horberloch, Hedwigsquelle bis zum Friedhof und Einbühren wurde am letzten Freitag abgehalten. Die Jagdgesellschaft, bestehend aus 17 Jägern (Jagdhüter, Gattschütz, Jagdhüter) und 20 Reitern brachte im Kesseltreiben 90 Faschen und einen Fasanenhasen zur Strecke. Auf einem Prisenwagen wurde das erlegte Wild gesammelt und nach dem Jagdhof verbracht, wo die Verteilung der Jagdbeute vorgenommen wurde. Das gute Ergebnis dieses Jagduges darf auf das Konto einer jährigen Schonzeit gesetzt werden. Weidmanns Heil!

≡ Filmschau. In den Union-Lichtspielen Eitlingen läuft seit gestern der neue Film „Der Zarewitsch“ nach Motiven der gleichnamigen Operette von Franz Lehár. Martha Gagerth, Georg Alexander, Hans Söhntes sind nur einige Namen, die genannt sein sollen, um das filmische Ereignis zu kennzeichnen. Die flüssige Musik von Lehár trifft sich aufs beste mit einer ebenso anzüglich bewegten Handlung. Ein Film, der nur wärmstens empfohlen werden kann.

× Neujahrsglückwünsche — Wohlhabtsbriefmarken. Zur Frantierung der Neujahrskarten und Briefe verweise jeder die Wohlhabtsbriefmarken der Reichspost für die Deutsche Nothilfe mit den Willern der schaffenden Stände! Der Neujahrsglückwunsch ist besonders herzlich, wenn er mit dieser kleinen Spende für die Nothleidenden verbunden wird.

× Arbeitsbeschaffung. Bei einer Reihe von staatlichen Gebäuden sollen den Winter über bauliche Innenarbeiten vorgenommen werden, wozu der badische Finanz- und Wirtschaftsminister eine größere Summe zusätzlich genehmigt hat.

× Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP vom 29. 12. bis 2. 1. geschlossen. Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, bleiben laut Bekanntmachung des Reichschaksmeisters der NSDAP sämtliche Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP vom Samstag, dem 29. Dezember 1934, mittags 18 Uhr, bis Dienstag, den 1. Januar 1935 einschließlich geschlossen.

— Aus Malsch. Die Malscher Jahrmärkte sollen vom Jahre 1935 ab, den Wünschen der Bürgerchaft entsprechend, an Sonntagen abgehalten werden. Man will dadurch erreichen, daß die Bewohner der umliegenden kleineren Orte ihren Bedarf an Gebrauchsgegenständen für Haus, Garten und Feld eudecken können, ohne daß sie in ihren wertvollen Feldarbeiten behindert werden. — Ein für die Erwerbslosen der Gemeinde Malsch fühlbarer Mangel soll dadurch abgestellt werden, daß eine Auszahlungsstelle wieder in Malsch errichtet werden soll. Es würde ihnen dann eripart bleiben, den weiten Weg nach Eitlingen bei jeder Witterung zurücklegen zu müssen. Hierwegen wurde ein Antrag beim Landesarbeitsamt Stuttgart gestellt, der auch von der Arbeitsfront und der NS-Dag unterstützt wird. — Um die Zahl der Arbeitslosen zu verringern, sind Bemühungen im Gange, eine größere Anzahl erwerbsloser Malscher Arbeiter bei der Fa. Daimler-Benz unterzubringen. — Eine zufriedenstellende und gerechte Arbeitsvergabeung will man künftighin dadurch gewährleisten, daß die hiesigen Handwerker und Gewerbetreibenden der Reihenfolge nach berücksichtigt werden sollen. — Die Gemeindefeandgrube hat sich bisher als ein wenig rentables Unternehmen erwiesen. Gemeindliche Zuschüsse waren für die Aufrechterhaltung ihres Betriebes stets erforderlich. Man hat sich daher dazu entschlossen, sie ab 1. 8. 1935 zu verpachten. — Der Gemeinde ist schon seit langer Zeit an der Förderung des Obstbaues viel gelegen. Als jüngste Maßnahme nach dieser Richtung will man einen beratenden Ausschuß (soq. Obstauschuß) bilden, dem die Gemeinderäte Kattner, Buhlinger und Martin sowie der örtliche Obstbauachverständige, Hauptlehrer Reib, angehören werden.

## Aus der Landeshauptstadt

Zusammenstoß und Führerflucht: Am gleichen Tage um 20.45 Uhr wurde auf der Kaiserstraße bei der Fasanenstraße ein 72 Jahre alter Mann, der im Begriff war, die Kaiserstraße zu überqueren, von einem in östlicher Richtung durch die Kaiserstraße fahrenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Mann erlitt außer einem komplizierten Unterschenkelbruch eine erhebliche Kopfverletzung und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Der Kraftwagenführer hielt zunächst an und begab sich zu dem Verletzten. Er entfernte sich aber wieder mit dem Bemerken, er müsse einen Arzt holen und entzog sich vor dem Eintreffen der Polizei der Feststellung seiner Person durch die Flucht. Der Kraftwagen trug das polizeiliche Kennzeichen mit den Anfangsbuchstaben IV B 1878.

Zusammenstoß: In der Nacht zum 28. 12. 1934 um 0.05 Uhr wurde ein Radfahrer, der in westlicher Richtung durch die Kriegstraße fuhr, auf der Kreuzung Krieg- und Ritterstraße von einem Personenkraftwagen, der die Kriegstraße in südlicher Richtung überqueren wollte, angefahren. Der Radfahrer zog sich durch den Sturz Verletzungen am rechten Bein zu. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Führer des F. A. W., weil er dem Radfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ.

## Warum Plauerer Spitzenrosetten als Anstichabzeichen für die Winterhilfe 1934-35?

Zahlreich und weitverzweigt sind die Quellen und Kanäle, aus denen durch den Opferinn des deutschen Volkes die für das Winterhilfswerk 1934-35 erforderlichen gemaltigen Mittel fließen. Mit zu den wichtigsten von ihnen gehört zweifelsohne der Verkauf von Anstichabzeichen. Denn hierdurch werden nicht nur Mittel zur Vinderung der Nothlage bedürftiger Volksgenossen aufgebracht, sondern es werden gleichzeitig auch durch die Anfertigung der Abzeichen viele gewerbetätige Hände, die aus Arbeitsmangel zum Teil schon lange ruhen mußten, wieder in Bewegung gesetzt. Das gilt namentlich für solche Abzeichen, die bei ihrer Herstellung verschiedene Arbeitsgänge durchlaufen müssen und einen hohen Lohnanteil aufweisen.

Für die Plauerer Spitzenindustrie treffen diese Voraussetzungen in ganz besonderem Maße zu. Bei ihnen ist es noch lange nicht mit dem Sitzen der Abzeichen getan. Vielmehr müssen diese erst noch den Bleichprozeß und die Appretur durchlaufen, um dann, größtenteils im Wege der Heimarbeit, mit der Hand ausgeädelt, ausgebeißert und zurechtgezupft zu werden, bis sie schließlich nach Anbringung der eigentlichen Anstichnadel fertig gepackt zum Versand gelangen können. Hinzu kommt noch eine ganze Reihe von Vor- und Nebenarbeiten, so vor allem die Herstellung der Anstichnadeln, die diesmal in Form eines symbolisierten Blütenrosettes gefaltet sind, das Zeichen der zum Sitzen benötigten Schablonen und die Anfertigung der Versandkartons sowie der Versandbeutel. Alle diese Arbeiten fallen in ein Gebiet, das leider auch heute noch zu den Gegenden mit der prozentual höchsten Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland gehört.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 29. Dezember 1934 bis 6. Januar 1935.

Im Staatstheater:

Samstag, 29. 12. NS-Kulturgemeinde. Die Königsfinder. Märchenoper von Humperdinck. 20 bis nach 23 (0.90—1.90). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Sonntag, 30. 12. Nachmittags: Peterchens Monatsfahrt. Märchenpiel von Bassow. Musik von Schmalstieg. 14.30 bis nach 16.30 (0.60—2.00). Abends: E 13. Th.-Gem. 1—100 und 3. S.-Gr. 1. Hälfte. Tannhäuser. Von Wagner. 19—22.30 (5.—).

Montag, 31. 12. Nachmittags: NS-Kulturgemeinde. Peterchens Monatsfahrt. 15 bis nach 17 (0.60—2.00). Abends: E 13. Neu einstudiert: Die Fledermaus. (Mit Silbersteinlagen.) Operette von Johann Strauß. 19—22.30 (5.—).

Dienstag, 1. 1. 35. Nachmittags: Peterchens Monatsfahrt. 14.30 bis nach 16.30 (0.60—2.00). Abends: D 13 (Donnerstagsmiete) Lohengrin. Von Wagner. 18.30—22.30 (5.—).

Mittwoch, 2. 1. 12 (Mittwochniete), E 2, 6. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte und 1101—1200. Zum ersten Mal wiederholt: Die Hugen des Herrn von Brebow. Komödienpiel von Paul Meyer. 19.30 bis nach 22 (3.90).

Donnerstag, 3. 1. NS-Kulturgemeinde. Die Königsfinder. Märchenoper von Humperdinck. 20 bis nach 23 (0.90—1.90). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Freitag, 4. 1. NS-Kulturgemeinde. Don Carlos. Trauerspiel von Schiller. 20 bis nach 23.15 (0.60—1.50). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 5. 1. Nachmittags: Peterchens Monatsfahrt. 15 bis nach 17 (0.60—2.00). Abends: Viertes Sinfonie-Konzert. Gastdirigent: Professor Hermann Abendroth, Leipzig. 20 bis nach 22 (1.10—3.70).

Sonntag, 6. 1. Nachmittags: Peterchens Monatsfahrt. Märchenpiel von Bassow. Musik von Schmalstieg. 14.30 bis nach 16.30 (0.60—2.00). Abends: B 12. Th.-Gem. 1. S.-Gr. 601—700 und 801—900. Gastdirigent: Professor Hermann Abendroth, Leipzig. Fielletto. Oper von Beethoven. 18.30 bis nach 21 (5.—).

Auswärtiges Gastspiel:

Mittwoch, 2. 1. In Neustadt: Das Nachtlager in Granada. Hierauf: Coppelia.

# Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

## Vor zwanzig Jahren (21. Fortsetzung.)

Anfang Oktober 1914 verließ der Großherzog dem Hauptmann der Landwehr, Herrn Professor Karl Görlacher, der in jener Zeit zur Militärvorbereitungsanstalt Ettlingen kommandiert war, den Orden vom Jägerknecht mit Eichenlaub und Schwertern. Das Begleitschreiben des Bataillons betonte, daß diese ehrenvolle Auszeichnung für die in den Kämpfen bei Mülhausen-Mitirch bewiesene Tapferkeit verliehen wurde. — Das Eisene Kreuz erhielt Herr August Schneider (früher Feldwebel bei der 4. Komp. der Unteroffizierschule Ettlingen). Der Nachricht war noch der Zusatz beigefügt, daß der tapfere Krieger mit einer Ettlingerin verlobt sei. — Es waren vier Jahre, die die Braut durchmachen mußte, bis sie endlich ihren Bräutigam heim zurückbekam. — Mit dem Monat Oktober wurde der Postverkehr für die Kriegsgefangenen eröffnet; er war gebührenfrei, wenn er den Vermerk „Kriegsgefangenen-Post“ trug. Es konnten Postpakete bis 5 Kilo Gewicht versandt werden. Sämtliche Sendungen von den in deutscher Gefangenschaft befindlichen Angehörigen feindlicher Heere mußten den Diensttempel der die Aufsicht führenden Militärbehörde mit dem Vermerk „Geprüft“ tragen. — Vor der französischen Besetzung Loup fand der verheiratete Reservist Sebastian Unger aus Bruchhausen den Heldentod. Er gehörte dem 2. Bad. Artillerie-Regt. an und erreichte ein Alter von 28 Jahren.

Die Verladung von Viebesgaben durch die Eisenbahn die abgestoppt worden war, wurde jetzt, wo die Soldaten bei den kalten Oktober-Nächten froren, in großem Maßstabe aufgenommen. Vor allem war warmes Unterzeug erwünscht. Das rote Kreuz beschränkte sich nicht mehr auf die Sammlung von Wollschafen als freiwillige Gaben, sondern ging dazu über, Wolle und Wollschafen aufzukaufen, wo es sie bekommen konnte.

In die Winterportier richtete ein Eisfahrer von hier folgenden Aufruf: Jeder Winterportiermann ist mit warmen Kleidungsstücken wie Sweaters, Mützen, Fausthandschuhen, Wadenstrümpfen u. dgl. Dingen, die wir in die Berge mitzunehmen pflegen, ausgerüstet. Opfern wir diese Sachen unseren Soldaten. Das Opfer ist gering gegen das, was ihnen ankommt. Das Opfer ist gering gegen das, was ihnen ankommt. Das Opfer ist gering gegen das, was ihnen ankommt.

Wir stehen heute staunend vor den hohen Ergebnissen der regen Sammelstätigkeit für das W.B. durch welche das heutige Deutschland seine arbeitslosen Volksgenossen über den Winter durchhält, bis wieder bessere Tage kommen. Auch vor 20 Jahren ging die große Welle des Opfers durch das deutsche Volk, nur stand hinter dieser Sammelstätigkeit keine so großzügige Organisation wie heute. Aber glänzende Beispiele der Hingabe von Geld und Gut für das bedrängte Vaterland waren in großer Zahl zu verzeichnen. Ein Dienstmädchen brachte z. B. ein Sparkassenbuch im Betrage von 200 M. der Kriegsammlung und erhielt für diese Tat die Anerkennung der Kaiserin. Auch das Auslandsdeutschtum fleuerte zu den Sammlungen bei. Dem Oberbürgermeister von Köln sandte ein Deutschamerikaner einen Brief mit einem kleinen Schlüssel. Damit solle er das Dankeschreiben des Amerikaners abschließen, dessen Inhalt für die Kriegsammlung bestimmt sei. Man fand darin 7988 M., gewiß ein stattlicher Beitrag!

Als die Großherzogin Hilma im September 1914 das Reservelazarett Ettlingen besuchte, sprach sie ihre Bereitwilligkeit aus, die in den Wunden der Krieger gesundenen Augen und Granatsplitter mit einer Silberlösung versehen zu lassen, damit sie als Andenken könnten getragen werden. Sie hatte mit ihrem Vorschlag ganz den Geschmack der Soldaten getroffen; als die im Lazarett eingelagerten Stücke von Hofjuwelier Schmidt-Staub in Karlsruhe in silbernen Eigenblättern schmuckmäßig gefaßt zurückkamen, herrschte große Freude unter den Kriegern, für die natürlich diese Schmuckstücke eigenen Erlebens höchst persönliche Andenken darstellten.

Im Krieg mußten die Köllersbacher Uniform-Schneider, die als gelernte Arbeiter heute wieder gute Beschäftigung haben, ins Karlsruher Bekleidungsamt einrücken und dort ihre Näharbeit verrichten. Von zwei dieser Nähadelsolbaben wird unterm 8. Oktober berichtet, daß sie bei der Rückkehr vom Sonntagsurlaub zur Garnison sich in ein Wortgefecht verdingen und mit ihren für den Krieggebrauch bestimmten Säbeln mutig gegeneinander antraten. Sie schienen bei dem Zweikampf nicht schlecht zugehauen zu haben, denn das Ende vom Liede war, daß sich beide ihre Wunden im Ettlinger Lazarett verbinden lassen mußten. Sodann wurden sie in Begleitung eines Unteroffiziers noch in der Nacht in Karlsruhe eingeliefert. Der weitere Weg ging von da an die Front, wo man solche Handgen besser gebrauchen konnte. — Das Reservelazarett Ettlingen lebte mit der hiesigen Bewohnerschaft in einer gewissen Küchenbetriebsgemeinschaft. Hatte es einen besonderen Wunsch, so wandte es sich vertrauensvoll mit einer Bitte an die Bevölkerung. Am Freitag, 9. Okt., war wieder ein Kucheltag. Weil das erste Mal Körbe übrig blieben, deren Eigentümer unbekannt waren, mußte dieses Mal jeder Korb einen Adresszettel des Spenders erhalten. Ferner wurde um die leihweise Ueberlassung von großen Sauerkrautkäufern zum Einmachen des Sauerkrautes gebeten. — Von den Landorten sandte Köllersbach wieder einen Wagen voll Lebensmittel ans R. und stellte in Balde eine weitere Kutsche in Aussicht. — 52 Zentner Kartoffeln kamen von Wasserrot und von Malsch wurde ebenfalls ein ganzer Wagen Kartoffeln zugetahren. Besondere Erwähnung verdienen die Frauen von Malsch mit einer Spende von 12 Guelshupfen, wobei sie betonten, daß sie gewillt seien, diese „Versicherung des Lazarettlebens“ allwöchentlich zu wiederholen. Wahrscheinlich wird der Krieg sich doch zu lange ausgedehnt haben, um dieses Besprechen durchhalten zu können. Die Frauen von Malsch hätten sonst beiläufig über zweieinhalb Tausend Guelshupfe liefern müssen.

Am 9. Oktober, gerade als die Kuchlein zum Reservelazarett wanderten, hatte die Festung Antwerpen den deutschen Soldaten ihre Tore öffnen müssen. Darob großer Jubel im Volke. Bald tauchten die Fahnen an öffentlichen und privaten Gebäuden auf und von beiden Kirchtürmen erklang in der Frühe des anderen Tages das Siegesgelaute. Helle Begeisterung herrschte bei der Jugend, zumal der Feiler des Tages der Unterricht ausfiel. Am Lehrerseminar stimmten die Klassen immer wieder das „Deutschland über alles“ an. Jungdeutschland begriff, was seine Väter Großes geleistet hatten. Durch die Strahlen erklang immer wieder „Die Nacht am Rhein“ mit der Strophe: „Wir alle wollen Hüter sein“.

Fremdige und traurige Nachrichten trafen vom Felde ein. Dem Reservisten Joseph Bauert, der bei der Fernsprechabteilung des 14. Fernsprech-Dienst tat, verlieh der Großherzog die Karl-Friedrich-Medaille am Bande. (Hof. B. wanderte später mit seiner Frau nach Nordamerika aus, da in seiner Heimat so viele Erwerbslose waren und ihm drüben ein besseres Auskommen in Aussicht stand. Zu der Zeit hatte ihn seine Hoffnung nicht getrogen. Nach

menigen Jahren rastloser Tätigkeit als Elektromonteur war er bereits imstande, sich ein eigenes Haus zu kaufen. Leider verunglückte er kurz darauf an einer Hochspannungsleitung tödlich. So fand er fern der Heimat in der Reinen Welt ein frühes Grab.) — Das Eisene wurde dem Feldwebel Berthold, der ehemals zum Stabe der Unteroffizierschule zählte, verliehen. Er war dem Inf.-Regt. 68, 10. Komp., zugeteilt. Dieser Auszeichnung durfte er sich nicht lange erfreuen; der tapfere Held mußte sein Leben fürs Vaterland dahingeben. — Bei Etton in Frankreich fiel der Wirt vom „Deutschen Haus“, Anton Albert Schick, Landwehrmann im Inf.-Regt. 125. — Auch zahlreiche Verwundungen hiesiger Mitbürger wurden gemeldet: Der älteste Sohn des Geh. Reg.-Rat Wendi lag an einer Verwundung durch Schrapnell in einem Lazarett in Metz. Durch Hinzutreten von Wundstarrkrampf war der Zustand dieses Kriegsfreiwilligen sehr ernst geworden. — Verhängnisvoll war ein Granatschuß, der bei Reims von einer deutschen Kolonne 5 Mann tötete und 14 verwundete. Unter den Verletzten befanden sich zwei Ettlinger. Dem Sohn von Robert Schmidt durchschlug ein Granatsplitter die Hand, dem Franz Mackert durchschlugen die Granatschüsse beide Beine. — Ferner wurde Malermeister Aug. Sieb am 29. Sept. bei Reims an Unterschenkel schwer und an der linken Hand leicht verletzt. Er fand Aufnahme im Lazarett Köln-Indental. Der in demselben Zuge mit ihm vorgehende Gustav Kappeler (heute Schuhmann in Ettlingen) war durch Infanterieschuß am Oberarm verletzt worden. — Am 10. Oktober wurde der Landwehrmann Julius Paffe (heute wohlbestallter Bahnwart) auf einer Tragbahre ins hiesige Lazarett transportiert; tags zuvor war Reservist Eugen Schlee aus Nordfrankreich mit einer Oberschenkelverletzung im Lazarett eingeliefert worden.

Was man in Deutschland sehr befürchtet hatte, das Ableben des 73jährigen Königs Karols von Rumänien, trat am 10. Oktober 1914 ein. Derselbe, ein Hohenzoller, hatte in Sigmaringen als Sohn des Fürsten Karl Anton und seiner Gemahlin Josephine geb. Prinzessin von Baden das Licht der Welt erblickt und war 1866 durch Volksabstimmung zum erblichen regierenden Fürsten von Rumänien gewählt worden. Er war mit einer deutschen Prinzessin von Wied verheiratet. Thronfolger war Prinz Ferdinand von Hohenzollern. Obgleich sofort verkündet wurde, daß König Ferdinand die Politik seines Onkels forsaken werde, und auch das Kabinett neutral bleibe, erlebten wir doch die Kriegserklärung Rumäniens an Deutschland im Jahre 1916. Mancher brave, deutsche Soldat mußte die Erde Rumäniens — das gar keine Ursache hatte, gegen Deutschland loszugehen — mit seinem Blute tränken.

Als die großen Truppentransporte bei Kriegsbeginn einsetzten, entfiel an der strategischen Bahnlinie Mannheim-Karlsruhe-Nastatt-Wintersdorf in Ettigheim eine Kriegsversperrungsstation. Dort wurden an langen Tischen, die in Baracken aufgestellt waren, von weither kommende Truppenteile gespeist. Der Kastierer Wirt und Weinhandwerker Friedr. A. Schurr hatte die Verpflegungskaffeeinrichtung übernommen und mußte nach dem Vertrage den Soldaten ein einwandfreies Essen liefern. Am 5. Weihnachtstag war aber einer zu speisenden Mannschaften verordnetes Fleisch und lauwere Suppe, die vom Tage zuvor übrig geblieben war, vorgelegt worden. Die Soldaten beklagten sich darüber, worauf gegen Schurr ein Gerichtsverfahren eingeleitet wurde. Er erhielt eine abschreckende Strafe von zehn Monaten angeprochen.

In Ettlingen ereignete sich am Abend des 9. Okt. ein Dachstuhlbrand in der Wafenstraße 4, der durch das sofortige Einrücken der in der Nähe wohnenden Feuerwehrleute alsbald unterdrückt werden konnte. Hierbei bewährte sich die von 7 Feuerwehrkommandanten H. C. H. eingeführte Aufstellung von Hydrantenkästen mit den notwendigen Feuerlöschgeräten an entlegenen Straßen und Häuserkomplexen.

Die Städtische Sparkasse Ettlingen, welche 1914 bereits unter Personal-mangel litt, machte bekannt, daß sie nur an vier Wochentagen geöffnet sei. Dienstag und Donnerstag fielen bis auf Weiteres als Kaffentage aus.

Der 28. Dezember 1934 glich einem Frühlingstag. Trotzdem wir mitten im Winter sind, zeigt sich an frühblühenden Sträuchern bereits ein Anschwellen der Knospen. Für die Bantätigkeit war der Dezember noch eine ausnahmsweise günstige Zeit. Infolgedessen erlebten wir hier den gewiß verzeichnenswerten Fall, daß ein zweistöckiges Wohnhaus, mit dessen Bau im Monat Dezember angefangen wurde, nach 3 Wochen soweit fertiggestellt war, daß am 22. Dezember bereits das Richtfest gefeiert werden konnte. Herr Architekt F. Schottmüller hat bei der Anprache an die Bauleute, die sich so rühtig gewehrt hatten, damit ihnen der Winter nicht aus Gefäß kommen sollte und nun auch nicht kam, dieses Ereignis gebührend hervorgehoben. Auch die Eigentümerin des neuen Hauses, Frau Andrae, beehrte das Richtfest mit ihrer Anwesenheit. Sie stand in der Wafel zwischen Baden-Baden und Ettlingen. Die Entscheidung für unsere Stadt, die einen billigeren Baugrund liefern konnte, ist begrüßenswert. Der Rohbau wurde von den Baufirmen Joh. M. Uhlir, Maurermeister und Link u. Freilich, Zimmergeschäft und Bauhüttenerei ausgeführt. Nun kann der innere Ausbau beginnen.

Der Verkehrsverein Ettlingen ist recht tätig, um für Ettlingen zu werben. Es ist ihm neuerdings gelungen, die nächstjährige Fastnacht durch Bildung eines Eserrates sicherzustellen, um auch in dieser Beziehung den Fremdenverkehr zu beleben. Durch die Mitwirkung hervorragender Kräfte ist an der guten Durchführung einer „Damen-Etzung“ nicht zu zweifeln. Der Präsident des Eserrates, Herr J. Doldt, wird von erfahrenen Leuten der edlen Narrenzunft in jeder Hinsicht unterstützt. Der Fastnachts-sonnabend wird das „Narren-Gesicht“ am Narrenkessel beweisen, daß hier der Grundstein zu einer dauerhaften Volksfastnacht gelegt ist.

Nach der Auskunft des Kalenders leben wir zur Zeit mitten im Winter. Wenn man aber das Thermometer und das Bild der Natur zum Maßstab der Jahreszeit macht, so kann man stillos an einem solchen Sachverhalt zweifeln. Von Schnee ist auf den höchsten Bergen nichts zu sehen, und Eis hat sich bisher auch noch nirgends in unseren Breiten gebildet; nicht einmal Nachfröste sind seit Wochen zu verzeichnen. Dafür aber leuchtet die Grasnarbe der Wiesen in einem kräftigen Grün, ganz so als wollte sie ernstlich mit frühlingsmäßigem Wachstum beginnen. Man hat nach dem so zeitig einsetzenden vergangenen Sommer, der an monatelangen Hochttemperaturen nichts zu wünschen übrig ließ, mit einem so milden Winter nicht gerechnet. Die St- und Schlittschuhläufer und die Kofenhändler machen darob betrübliche Gesichter, und Manufakturwarenhändler versichern, daß sie auf Weihnachten mehr Sommerkleidung als Winterkleidung verkauft hätten. Allerdings setzte im Winter 1928/29 die Kälte auch erst am Silvesterstage ein und der Februar 1929 brachte Tiefsttemperaturen zwischen - 20 und - 30 Grad hervor. Mit einem solchen verspäteten Winteranfang müssen wir also immer noch rechnen. Es ist leicht möglich, daß wir doch noch Schnee, Eis und rauben Nordwind zu spüren bekommen.

In einer gestern im „Kurier“ veröffentlichten Bekanntmachung wies das Bürgermeistertum darauf hin, daß laut amtlicher Verordnung die Besitzer von Obstbäumen verpflichtet sind, bis zum 1. März ihre Bäume auszuklammern und von den verschiedenen Schmarozern zu befreien. Wir machen auf diese wichtige Verordnung, deren Vorlaut wir nachzulesen bitten, an dieser Stelle nochmals ausdrücklich aufmerksam.

Ferner soll in dieser Wochenrundschau letztmals daran erinnert werden, daß sämtliche Dreimarkstücke mit dem Ablauf dieses Jahres ihren Wert als gesetzliches Zahlungsmittel verlieren. Man wird gut tun, die Sparbüchlein noch ihnen durchzuschauen, sonst hat man statt der Freude, die man von ihrem Inhalt erwartet, später nur ärgerliches Nachsehen.

Der Reichshandwerksführer Schmidt hielt vor einigen Tagen in Schlefien eine bedeutende Rede, in der er unter anderem ausführte, daß das Handwerk um etwa 20 v. H. überleert sei. Deshalb sei es notwendig, alles faule und minderwertige abzutreiben, damit der ordentliche Handwerksmeister wieder den nötigen Lebensraum gewinne. Zu diesem Zwecke werde demnächst die Handwerkerkarte durch Gesetz eingeführt. In Zukunft kann dann nur derjenige einen Betrieb eröffnen, der Meister sei. Wer nach dem 1. Januar 1932 einen Betrieb eröffnet hat, ohne Meister zu sein, muß die Meisterprüfung nachträglich ablegen. Mit diesen Maßnahmen werde der Weg zur Gesundheit des Handwerkslandes freigelegt. Damit die Sauberkeit in der Preisgestaltung zunehme, werden fernerhin Preisauschüsse des Handwerks eingerichtet, die Verträge gegen reelle Preisgestaltung durch Entzug der Meisterkarte, Anordnung von Zwangsankurs und dergleichen Maßnahmen abgeben können.

Gerade jetzt an den Festtagen vermisse man sehr den altgewohnten Klang der großen Glocke im Turm der Herz-Jesu-Kirche, die dem feierlichen Geläute stets eine weisevolle und erhebende Abrundung verlieh. Sie kann nicht mehr geläutet werden, weil sie seit einiger Zeit einen Sprung bekommen hat. Wie der „Katholische Gemeindebote“ berichtet, hat eine Glockengießerei die Kosten des Umgusses dieser Glocke (die als eine der größten und klangvollsten im badischen Lande von der Ablieferung im Kriege ausgenommen war) berechnet und ist dabei auf die ansehnliche Summe von ungefähr 3000 Mark gekommen. Das ist natürlich für die Gemeinde eine kaum aufzubringende geldliche Belastung. Trotzdem will man die Glocke nicht mehr allzulange in ihrem derzeitigen unbrauchbaren Zustande belassen. Deshalb hat das Pfarramt sich an die Werkstätte gewandt, die feinerzeit die Glocke liefern, um von dort Vorschläge zu einer Instandsetzung unter tragbaren Bedingungen zu erlangen. Es wäre erfreulich, wenn diese Aktion von Erfolge begleitet würde, damit der ehernen Mund der nun stummen Miesin wieder wie einst in das Land hinaus rufen kann.

Die Kosten der Wiederherstellung der Martinskirche wurden nun zusammengerechnet. Dabei ergab sich, daß die vorgesehenen 18 000 Mark nicht ausreichten, da im Verlauf der Arbeiten größere Schäden, denen unbedingt geteuer werden mußte, erst sichtbar wurden. Im Ganzen hat die Wiederherstellung des altwundrigen Gotteshauses 25 000 Mark verschlungen, die als Darlehen aufgenommen werden mußten. Die Tilgung dieser Schuld soll in den nächsten Jahren schrittweise durch Erträge der Kirchensteuer geschehen.

Damit die Angehörigen der neuerrichteten Martins-pfarrei die Weihnachtsmesse von Berthold Wasmere, die am 1. Feiertag die Hauptgottesdienste in der Herz-Jesu-Kirche verschönerte, auch zu hören bekommen, wird morgen im Amt von der Empore der Martinskirche unter der Leitung des Komponisten erklingen.

## Neue Bestimmungen für die Einreise in das Saargebiet!

Abstimmungs-berechtigte Personen bedürfen keiner Einreisegenehmigung.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließlic folgendes:

- A. Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz
  1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses,
  2. einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein.

Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Ueberlieferung des Reisepasses an die Regierungskommission, Abteilung des Innern in Saarbrücken zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zweckdienliche Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebietes vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums.

Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet.

Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen un-erwidert.

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken; die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden.

B. Einer Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht:

- a) außerhalb des Saargebietes wohnende abstimmungs-berechtigte Personen. Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgesetzte Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Reisepas;
- b) Personen, die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personalausweises sind;
- c) Personen, die die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1932 betreffend die Arbeitszentralstelle für das Saargebiet ausgesetzten Legitimationskarten sowie die Grenzausweise gemäß Protokoll über die Gebrauchsberechtigung an der saarländisch-französischen Grenze vom 13. Nov. 1926 besitzen.

## Better für Samstag und Sonntag.

Im Osten besteht zwar der Hochdruck fort, doch macht sich von Irland her Tiefdruck zeitweilig härker fühlbar. Für Samstag und Sonntag ist ziemlich raschem Wechsel unterworfenes, für die Jahreszeit ungewöhnlich mildes Wetter zu erwarten.

# Turnen \* Sport \* Spiel

## Kreis Murg

Vorschau für den 30. Dezember 1934.

### Ueberrassungen in Sicht??

Beim Mannschaften stehen morgen nachmittag im Kampfe um den Ball. Hunderte Zuschauer erwarten sehnsuchtsvoll Punktezuwachs. Das Programm sieht folgende Paarungen vor:

- FC. Germania Vietigheim
- Mörsch - FC. Dittenau
- Frankonia Raftatt - FC. Hörden
- FC. Gaggenau - Sp. B. Neuburgweier
- FC. Rotenfels - FC. Malsch

Wir sind schon gleich mitten drin. Ein Treffen, von dessen Ausgang mit sich in Raftatt und in Mörsch viel verspricht, steigt auf dem Niederbühler Platz, wo sich der nur noch knapp führende FC. Germania Vietigheim gegen den FC. Niederbühler einfindet. Schon der vergangene Sonntag hat gezeigt, daß die Niederbühler mit Tabellenführern umzugehen wissen, und so hat auch Vietigheim, trotz seiner anerkannten Spielstärke, die Punkte noch nicht sicher gestellt. In diesem Spiel liegt die Ueberrassungen des Tages. — Die Dittenauer Mannschaft müßte schon mit besonderem Glück in Mörsch operieren können, wenn es ihr gelänge, auch nur einen Punkt entführen zu können. Aber kein Ding ist bekanntlich unmöglich. — Da FC. Hörden Platzsperre hat, wird das Rückspiel auf dem Frankonia-Platz ausgetragen. Die Raftatter Frankonia werden sich aber vorziehen müssen, um zu den 19 Punkten zwei weitere zu sammeln. Es hängt eben davon ab, welche Mannschaft die Gäste den Raftattern gegenüberstellen. — Mit Punktezuwachs kann der FC. Gaggenau rechnen. Die Kampfstärke des Neulings FC. Neuburgweier in Ehren, aber gegen die Erfahrung eines FC. B. wird es zu einem Siege und dazu noch auf dem Waldportplatz, wohl nicht reichen. — FC. Rotenfels hat wieder Besuch, diesmal aus Malsch. Ob es auch den Malschern, wie Frankonia am vergangenen Sonntag, glückt, das Punktetonto zu verbessern? Rotenfels hat z. B. schlechte Ausichten. Aber durchhalten, es kommen gewiß auch wieder bessere Zeiten! — Allen Vereinen zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

## Handball

FC. Ettlingen - VfV. Mannheim

Mit dem kommenden Sonntag geht die Vorrunde der Gauliga zu Ende. Daß Ueberrassungen noch möglich sind, hat das Ergebnis des letzten Sonntags gezeigt, wo der Tabellenführer Reich gegen VfV. Mannheim nur ein Unentschieden erringen konnte. Wenn dieses Ergebnis, das niemand erwartet hätte, in Mannheim möglich war, so sollte es auch den Ettlingern nicht ganz unmöglich sein, eine ähnliche Ueberrassungen zu bringen, zumal die Mannschaft sich in letzter Zeit gefestigt hat. Eine Hauptbedingung aber ist, daß ihr von der hiesigen Bevölkerung der nötige Rückhalt durch einen zahlreichen Besuch gegeben wird.

## Winterport

### Parteienkirchen muß ablagen

Nachdem bereits das geplante Weihnachtspringen in Parteienkirchen nicht stattfinden konnte, mußte jetzt der Eskiflub Parteienkirchen auch den Großen Sprunglauf auf der Kuchelberg-Adana, der für kommenden Sonntag, 30. Dez., vorgelesen war, ablagen, da kein Schnee vorhanden ist.

## Kurze Sportnachrichten

Eleanor Holm, die bekannte amerikanische Meisterschwimmerin, die unlängst zur Berufssportlerin erklärt wurde, konnte die Haltlosigkeit der Beschuldigungen beweisen und daraufhin wurde ihr von der WM die Amateureigenschaft wieder zuerkannt.

Dr. Wetter (Freiburg), der vorzügliche Skifahrer, wird im Einverständnis mit dem Deutschen Skiverband in diesem Winter für den Eskiflub Alpina St. Moritz starten. Dr. Wetter ist bekanntlich als Arzt in Samaden tätig.

Der Große Preis von Frankreich für Automobile wird nun auch im kommenden Jahre auf der bekannten Rennbahn von Linas-Monthéry ausgetragen, nachdem der AC von Frankreich die Schaffung eines neuen Rennens im Bois de Boulogne abgelehnt hat. Termin ist der 23. Juni 1935.

Hubert Ausböd (München), der deutsche Meister im Fliegengeichtsbogen, möchte gern auch Europameister seiner Gewichtsklasse werden. Die Verhandlungen mit Braxille Ghdé, dem französischen Titelträger, sind bereits angebahnt. Man hofft, den Kampf für München sichern zu können.

# Handel / Volkswirtschaft

## Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		für
	28. 12.	27. 12.	28. 12.	27. 12.	
Amsterdam	168.14	118.19	168.48	168.53	100 Gulden
Athen	2.354	2.254	2.358	2.358	100 Drach.
Brüssel	8.29	8.29	58.41	58.41	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.488	2.492	2.491	100 Ley.
Canada	2.498	2.507	2.504	2.513	1 can. Dollar
Danzig	1.122	1.122	81.38	1.38	100 Jülden
Italien	1.20	1.30	21.34	1.34	100 Lire
Japan	0.715	0.716	0.717	0.718	1 Yen
Kopenhagen	4.75	4.78	54.85	4.88	100 Kronen
Lissabon	11.14	11.15	11.16	11.18	100 Eskud.
London	12.26	12.275	12.29	12.30	1 Pf. Sterling
New-York	2.486	2.486	2.490	2.490	1 Dollar
Paris	16.40	16.40	16.44	16.44	100 Franken
Prag	10.39	10.39	10.41	10.41	100 Kronen
Schweiz	0.72	0.72	0.88	0.88	100 Franken
Sofia	3.04	3.47	3.053	3.053	100 Levan
Spanien	4.02	34.04	4.08	4.08	100 Peseten
Stockholm	63.24	3.27	63.36	63.36	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Londoner Goldpreis: für ein Gramm Feingold 2,78 RM.

## Aufforderung zur Anmeldung bei der Wirtschaftlichen Vereinigung der Milchzuckerhersteller Deutschlands

Milchzuckerhersteller, das sind alle Betriebe, die gewerbmäßig Milchzucker herstellen oder im Lohn herstellen lassen, gleichgültig, ob die Herstellung auf mechanischem Wege oder im Handbetrieb erfolgt — haben sich spätestens bis zum 15. Februar 1935 bei der Wirtschaftlichen Vereinigung der Milchzuckerhersteller Deutschlands in Berlin anzumelden. Milchzucker sind alle Milchungen, die aus organischen, mineralischen oder aus mineralischen und organischen Stoffen hergestellt werden und der Verfeinerung der Tiere dienen sollen. Betriebe, die der Anmeldepflicht nicht entsprechen, gelten als dauernd eingestellt.

**Bahische Grundwert AG. Berlin**  
Bei der mit 400 000 RM Kapital ausgestatteten Gesellschaft ergeht am 1935 ein Gewinn von 809 (54 972) RM, um den sich der

Vortrag weiter auf 657 105 RM erhöht. Die Mieterträge stiegen auf 181 957 (163 785) RM. Die Abschreibungen betragen nahezu unverändert 50 418 (50 411) RM. Haussteuer 91 551 (—), Besitzsteuern 40 784 (42 155) RM. In der Vermögensaufstellung stehen Grundstücke mit umv. 395 395 200 RM. Gebäude mit 840 410 (874 680) RM. Forderungen an Fern. Tief & Co. 65 151 (i. V. Forderungen an Konzerngesellschaften 58 339), andererseits Reserven und Rücklagen auf 164 600 (umv.) Hypothekenausgleichsfonds 69 380 (umv.), Hypotheken 125 (49 460) RM.

Die Weinumfrage auf den pfälzischen Versteigerungen 1934 Nach einer Zusammenstellung des „Weinblatt“ fanden im Jahre 1934 (ohne nichtdurchgeführte) 56 Versteigerungen (gegen 52 i. V.) statt. Der Gesamterlös beträgt 1 489 209,60 RM (geg. 1 430 849,45 RM i. V.). An Jahweinen wurden insgesamt 1 432 655 (1 469 754) Liter ausgetrieben, abgesetzt abgesetzt wurden 1 262 955 (1 303 229) Liter, nicht abgesetzt demnach 11,84 (11,28) Prozent. Die Jahweine erbrachten durchschnittlich 887 (i. V. 824) RM je 1000 Liter. Von 159 850 (163 340) ausgetriebenen Flaschen wurden 151 650 (151 740) abgesetzt. Der Durchschnittspreis je Flasche stellte sich auf 2,43 (2,35) RM. Unverkauft blieben 5,13 (6,67) Prozent des Ausgetriebenen.

## Viehmärkte

**Schlachtviehmarkt in Mannheim.** Auftrieb: 272 Rinder, 732 Kälber, 1492 Schweine. Marktverlauf: Lebhaft bei allen Klassen. Preise: Ochsen 38-40, 34-37, 29-33, Bullen: 35-36, 32-34, 28-31, Kühe: 29-34, 25-28, 19-24, 14-18, Rinder: 39-40, 34-38, 23-33, Kälber: 52-54, 47-51, 42-46, 32-41, Schweine: 63, 53, 50-53, 48-53.

**Schlachtviehmarkt in Karlsruhe.** Auftrieb: 163 Rinder, 807 Kälber, 685 Schweine. Marktverlauf: Bei allen Klassen lebhaft. Preise: Ochsen 36-38, 32-25, Bullen: 35-37, 32-35, 28-32, Kühe: 24-28, 18-24, 12-18, 12-18, Rinder: 36-40, 32-34, 28-32, Kälber: 45-48, 40-45, 35-40, 28-35, Schweine: 53, 51-53, 51-53, 47-51.

**Fleischgroßmarkt in Karlsruhe vom 27. Dezember 1934.** Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Stadt. Schlachthofes war besetzt mit 164 Rindervierteln, 12 Schweinen, 16 Kälbern, 14 Hammeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58-66, Kuhfleisch 36-48, Ferkelfleisch 58-66, Bullenfleisch 66-82, Schweinefleisch 72-76, Kalbfleisch 58-68, Hammelfleisch 70-75, Lendeng: lebhaft.

**Schweinemarkt in Durlach.** Auftrieb: 50 Läufer und 65 Ferkel. Preise: Läufer 32-45 RM., Ferkel 16-24 RM., das Paar.

## Bücherschau

**Münchner Illustrierte Presse.**  
Wie danken Frankreichs Frontkämpfer? Seit dem Sommer 1934 melden sich die Vereinigungen der französischen Frontkämpfer als neuer Faktor der europäischen Politik an. Einige Unterredungen des Führers und Reichsführers, sowie des Reichsministers Heß mit führenden Vertretern der französischen Frontkämpferverbände haben in Frankreich großes Aufsehen erregt. Die Silbester-Nummer der Münchner Illustrierten Presse bringt nun einen großen ausführlichen Bericht über Frankreichs Frontkämpfer. Außerdem enthält die neue Nummer eine Fülle aktueller und interessanter Aufnahmen.

# Gottesdienst-Ordnung.

**Katholischer Gottesdienst**  
Herz-Jesu-Pfarrei  
**Samstag:** nachm. von 5-7 Uhr Beichtgelegenheit, abends 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit.  
**Sonntag:** 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse. 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. 2 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft mit sak. Segen.

**Montag: Silvester** nachm. von 5-7 Uhr: Beichtgelegenheit, abends 8 Uhr: Silvesterpredigt und Dankgottesdienst.  
**Dienstag: Fest der Bekehrung des Herrn (Neujahr)** 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion. 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Predigt und Amt. 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt. 2 Uhr: Weihnachtsandacht. 5 Uhr: Krippenfeier des Kath. Arbeiterinnen- und Hausangestelltenvereins.

**Donnerstag (Vortrag vom Herz-Jesu-Freitag):** nachm. 5-7 Uhr Beichte; ebenso abends 1/8 Uhr, abends 1/8 Uhr: hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache und Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Opfergang zugunsten der Armen.  
**St. Martins-Kuratie**

**Samstag:** nachm. von 8-7 Uhr und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte.  
**Sonntag:** 6 Uhr: hl. Beichte. 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache u. hl. Kommunion. 8 Uhr: hl. Kommunion. 9 Uhr: Predigt und Amt. 2 Uhr: Andacht zur hl. Weihnachtszeit.

**Montag: Silvester** 3-7 Uhr: hl. Beichte. 7 Uhr: Silvesterpredigt und Jahresabschluss-Andacht mit Teu dem und Segen; auch hl. Beichte.  
**Dienstag: Fest der Bekehrung des Herrn (Neujahr)** 6 Uhr: hl. Beichte. 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion. 8 Uhr: hl. Kommunion. 9 Uhr: Predigt und deutsche Singmesse. 2 Uhr: Weihnachtsvesper.

**Donnerstag:** nachm. von 5-7 Uhr: hl. Beichte. 1/8 Uhr: Sühnstunde mit Predigt und Kollekte für das Herz-Jesu-Liebeswerk; hl. Beichte.  
**Spinnererei**

**Neujahr, 1. Jan.** vorm. 1/8 Uhr: Singmesse mit Ansprache.  
**Dreifönnig, 6. Jan.** vorm. 1/8 Uhr: Singmesse mit Ansprache.

**Evangelischer Gottesdienst**  
**Sonntag, den 30. Dezember (1. Sonnt. nach Weihn.)** 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Galater 4.1-7) 10.30 Uhr: Kirchengemeindeausgang. Kindergottesdienst ist wieder an Neujahr. Bibelfunde fällt aus.  
**Montag:** in Bruchhausen: 7 Uhr Jahresabschlussgottesdienst im Schulhaus in Ettlingen: 8 Uhr Jahresabschlussgottesdienst. (Kollekte für Krankenverein und Kindergarten.)

**Neuapostolische Gemeinde**  
Ettlingen Hildstraße 9  
**Sonntag:** vormittags 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.  
**Montag abend (Silvester):** 8 Uhr Schlussgottesdienst.  
**Dienstag:** vormittags 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst; nachmittags 3 1/2 Uhr Gottesdienst.

# Letzte Nachrichten

**Mannheim:** In den K-Quadranten wurde am Freitag nachmittag eine etwa 30jährige Frauensperson ermordet aufgefunden. Die Mordkommission stellte einen Ermordeten fest. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

**Freudenstadt:** Ein schweres Lastkraftwagenunglück, welches sich am Donnerstag an der Belsenfelder Staige ereignete forderte zwei Todesopfer.

## Neue Kampfflugzeuge für die britische Luftflotte

London, 29. Dez. Zu Beginn des neuen Jahres wird sich das britische Luftministerium für einen neuen Typ eines Kampfflugzeuges entscheiden. Vier verschiedene Typen werden gegenwärtig ausprobiert. Die neuen Maschinen sollen eine Stundengeschwindigkeit von über 400 Kilometer besitzen. Zwei von ihnen sind Eindecker, die beiden anderen Doppeldecker. Einer der Eindecker hat ein einzigbares Untergestell; einer der Doppeldecker ist mit vier Maschinen gegliedert, statt der üblichen zwei. Die Maschinen sind ausgerüstet. Das Ministerium beabsichtigt, nach erfolgter Wahl ein Geschwader des ausserirdischen Typs bauen zu lassen und die Maschinen dann einer strengen praktischen Prüfung zu unterziehen, bevor weitere Bestellungen vergeben werden.

## Reichsfender Stuttgart

Welle 522,6

Stuttgart: Sonntag, 30. Dezember

6.35: Hamburg: Hafenkonzert. Gloden vom Großen Michel. Choral: Wenn ich ihn nur habe. — 8.15: Zeit. Wetter, Nachr. — 8.25: Gymnastik. — 8.40: Bauer, hör zu! Ein Jahr Reichsabend. — 9.00: Evangelische Morgenfeier. — 9.45: Morgenkonzert des Funfhorcher. Ua.: Willi Steffen. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Uraufführung: Christ ist geboren. Eine Kantate unter Verwendung alter Weihnachtslieder. Musik von Carlo Verdini. — 12.20: Leipzig: Mittagskonzert des Funfhorcher. Ua.: S. Weber. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Punkte Musik. — 13.50: John Wm. Erzeugungsstück. — 14.00: Kinderkonzert. Zum Jahresabschluss. Ein Kinderkonzert für Silvester. — 15.00: Stunde des Chorgesangs. Aufst.: MGS. Schwab, Gmünd. Ua.: Chormeister Baur. — 15.30: Stunde des Handels und Gewerks. — 15.45: Eine Viertelstunde Kurzwelt (Schallpl.). — 16.00: Nachmittagskonzert des Funfhorcher. Ua.: A. Saelzig. — 18.00: Deutsche Arbeiter helfen der Kunst. Ein Kunstbericht aus Gaggenau. — 18.35: Musikalisches Bilderbuch. Ein Umblätter von Versen und Schallpl. von B. Schlemmer. — 19.00: Heiliger Dankgesang eines Genseten an die Gottheit (in Iudischer Tonart). — 19.45: Sport. — 20.00: Nachfeier zum 250. Geburtstag des Dichters. Ludwig Holberg. „Der politische Kommissar“. Lustspiel von Ludw. Holberg. — 21.00: München: Fünfhundert Jahre Unterhaltungsmusik. Bewegte Zeit: Das 17. Jahrhundert. — 22.00: Nachr. — 22.30: Breslau: Funktastspiele. Ua.: F. Igner. — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Montag, 31. Dezember

6.10: Choral. Morgenpredigt. — 6.15: Gymnastik. — 6.30: Zeit. Wetter. Meldungen. — 6.45: Gymnastik. — 7.00: Frankfurt: Frühkonzert. Musik der SA. Stabkapelle R. 63. Ua.: Herm. von der Dogenstraße. — 8.15: Gymnastik für die Frau. — 8.30: Frauenkonzert. Wetter, Wasserstand. — 9.00: Sendepause. — 10.00: Nachr. — 10.15: Deutsche Opernduelle. — 10.30: Sonate A-Dur für Violine und Klavier von W. A. Mozart. — 10.45: Das alte Jahr vergangen ist. — 11.15: Funfwerbungskonzert. — 11.45: Wetter, Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert der Kapelle des NSDF. — 13.00: Zeit. Saardienst. — 13.05: Nachr. Wetter. — 13.15: Halb, so wird es zwölf schlagen. Ein Schallplatten-Potpourri zum Jahresende. — 14.15: Sendepause. — 15.30: Damals — zwischen den Felsen. Aus alten Erinnerungen von Rari Biani. — 16.00: Pforzheim: Nachmittagskonzert des Sinfonieorchesters. Ua.: S. Veger. — 17.45: Neujahrssappell des RFFhändlerbundes an 35 000 Kameraden an der Saar. — 18.00: Die Saarteilnahme zum Jahresende. — 18.30: Jahres-Ausverkauf. Der Reichsfender Stuttgart zieht Bilanz über das Rundfunkjahr 1934. — 19.45: Preisbuch: Reichsabendung: Reichsmusiker Dr. Gneibels prikt zum Jahresabschluss. Vom Deutschlandsender: Reichsabendung: Prosa: Fahrt ins neue Jahr. Die große Silvesterfeier des deutschen Rundfunks. — Dazw. 23.40: 1935. Noch 13 Tage — die Saar kehrt heim.

Stuttgart: Dienstag, 1. Januar

6.35: Hamburg: Hafenkonzert. Die Gloden vom Großen Michel. Choral: Ich bleib mit Deiner Gnade. — 8.15: Zeit. Wetter, Nachr. — 8.25: Musik zum Neujahrsmorgen. — 8.40: Bauer, hör zu! Der Bauer im neuen Jahr. — 9.00: Kathol. Morgenfeier. — 9.45: Sendepause. — 10.00: Berlin: Reichsabendung: Neujahrskonzert des Reichsjugendführers am Grabe Herbert Nortus auf dem neuen Johannfriedhof im Wilmerssee. — 10.45: Deutsches Volk — Deutsches Erb. Karl Rang: 2. Der Wurzelsgrund deutscher Welt. 11. Der Grundstein zum Vaterland. — 11.30: Ein gutes, neues Jahr! Eine Plauderei m. Schallpl. — 12.00: Frankfurt: Mittagskonzert. Aufst.: Der Funfhor. Ua.: Pau: Das Funfhorcher. Ua.: Hans Rosbau. Und Solisten. — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Virtuose Sandharmonikanten. — 14.00: Kinderkonzert: Die Zwerge schließen das neue Jahr ein. Ein Märchenkonzert. — 15.00: Tannenbaum-Kalender 1935. Weitere Voraussetzungen in Wort und Ton. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Nachmittagskonzert. Das Preisbücher: Märche des Kaisers Barbarossa. — Märche der Bewegung. — Blasmusik vom 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart. — 18.00: Vom Deutschlandsender: Reichs-Ringelzug: Was euch gefällt! Aus den Wunschzetteln des deutschen Hörers. — 20.00: Gladauf 1935! Ein großer bunter Abend. — 22.00: Nachr. — 22.30: Köln: Frühliche Nachtmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Stuttgart: Mittwoch, 2. Januar

6.10: Choral. Morgenpredigt. — 6.15: Gymnastik. — 6.30: Zeit. Wetter. Meldungen. — 6.45: Gymnastik. — 7.00: Frankfurt: Frühkonzert. Orchester Frankfurter Berufsmusiker. Ua.: Tom Döbert. — 8.15: Gymnastik für die Frau. — 8.30: Willi Bauer: Das Spielzeug des Kindes. — 8.45: Wetter, Wasserstand. — 8.50: Sendepause. — 10.00: Nachr. — 10.15: Musikstunde: 1. Veder von E. F. Kaufmann (1798-1852). 2. B. Baumgarten: Sonate für 2 Violinen und Klavier. — 10.45: Vierterunde Hedwig Vicard. — 11.00: 32 Variationen E-Moll von R. v. Beethoven. — 11.15: Funfwerbungskonzert. — 11.45: Wetter, Bauernfunk. — 12.00: Berlin: Mittagskonzert der Kapelle Walter Moat. Strauß und Sippé. — 13.00: Zeit. Saardienst. — 13.05: Nachr. u. Wetter. — 13.15: Mit frischem Mut ins neue Jahr! (Schallplattenkonzert). — 14.15: Sendepause. — 15.30: Tierstunde. — 15.45: Blumenstunde. — 16.00: Königsberg: Langtee. Langtabelle E. Börschel. — 17.45: Bücher werden lebendig! Gespräch zwischen Kubo. Tige, und W. von Seb über die Auswirkung der Buchmode. — 18.00: Berni marien. — 18.15: Kurzepräch. — 18.30: Musikalische Sphäre. Eine Plauderei mit Schallpl. Text von Herrn. Ungert. — 19.00: München: Das Langjahrkonzert. Ua.: Auhä. — 20.00: Stuttgart: Reichsabendung: Nachr. — 20.10: Stuttgart: Reichsabendung: Untere Saar — den Weg frei zur Verfassung. — 20.50: Stuttgart: Reichsabendung: Stunde der jungen Nation: Das Erb in deinem Blut. — 21.15: Orchesterwerke. Werke von C. M. v. Weber. Aufst.: Das Funfhorcher. Ua.: F. D. oit. — 22.00: Nachr. — 22.30: Wenn alles sich im Tange wagt. Langmusik der Kapelle B. Wende. — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Rheinwasserstand:	27. Dez.	28. Dez.
Rheinfelden	182	190
Breisach	90	98
Rehl	196	198
Maxau	384	385
Mannheim	219	221



NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgr. Ettlingen

Familien-Unterhaltungsabend

am 1. Jan. 1935, abds. 8 Uhr, im großen Saal... Der Ortsgruppenobmann.

Rotweine - Schaumweine - Spirituosen

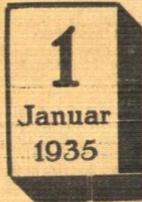
preiswert Karl Springer, Weinhandlung Telefon 108

Polizeistunde.

Gemäß § 21 Abs. 3 der Gaststättenverordnung vom 15. 9. 1930 wird für die Stadt Ettlingen die Polizeistunde in der Neujahrsnacht allgemein bis 2 Uhr morgens verlängert. Der Bürgermeister.

Ihre Bilder-Einrahmung

preiswert und geschmackvoll bei M. Bieg & Co. Karlsruhe Inhaber Karl Fr. Lindegger Akademiestrasse 16, Fernruf 1916 Preiswerte Gemälde



Wir bitten die geehrte Geschäftswelt, die Glückwunsch-Anzeigen für die Neujahrsnummer unserer Zeitung recht bald aufzugeben. Wir können dann die allergrösste Sorgfalt auf geschmackvolle Aufmachung verwenden.

Verlag des Mittelbadischen Kurier, Ettlingen

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Depositenkasse Ettlingen (Baden) Pforzheimerstraße 15

Annahme von SPARGELDERN

Sparkonten Sparbücher Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Fußballverein Ettlingen und Spinnerei

Sonntag, 30. 12. 34 Alemannia Bruchhausen I... Neujahrstag, 1. 1. 35 DSK Daxlanden I

Heute abend 8 Uhr Spielerversammlung im Lokal. Es wird um vollzähliges Erscheinen erzuht.

Täglichen Bedarf

- haben Sie in Drucksachen wie: Frachtbriefe, Eil-Frachtbriefe, Internat. Frachtbriefe, Expreszkarten, Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut, Auto-Frachtbriefe, Auto-Ladelisten, Paketkarten, Aufklebe-Adressen, Zollinhaltsklärungen, Zoll-Deklarationen, Statistische Scheine

Buch- u. Steindruckerei R. BARTH, ETTLINGEN

Kochkurse

Am 7. Januar finden wieder Kochkurse statt. Beginn der Mittagskurse um 2 Uhr, der Abendkurse um 7/8 Uhr. Weitere Kurse beginnen Mitte Februar, der Abendkurs findet dann um 7/8 Uhr statt.

Anmeldungen bei Frau Anna Werner, Ettlingen, Duergasse 17. Flaschen verschiedener Art faust Schindler, Karlsruhe Schützenstr. 34.

Bestellungen auf prima

Neujahrsbrezeln

nimmt entgegen Bäckerei Wilhelm Reiner Pforzheimer Straße 63, Fernruf 193

Für Silvester

empfehle in großer Auswahl und guten Qualitäten alte Rot- u. Weißweine Flasche von 60 Pfg. an... gute Moselweine Flasche 1.20 bis 2.-... Schaumweine Flasche 1.70 bis 4.50... Malaga, offen Liter 1.30 und 1.60... Gold Malaga, i. Flasch. 1/2 Flasche 1.30 bis 3.20... Weinbrand 1/2 Flasche .85 bis 1.65... feine Liköre 1/2 Flasche 2.70 bis 5.75... Rum, Arrac und Punschessenzen Fläschchen von 50 Pfg. an... Zitronen 4 u. 5 Pfg. Feine auserles. Orangen Pfd. -.18... Mandarinen, Feigen, Datteln, Nüsse, Zimt usw. Schokoladen: Waldbauer, 3 Tafeln 1.- Haller, 4 Tafeln 1.-

Drogerie Schimpf Badenerstraße 4 Fernruf 138

Neujahrsbrezeln

zu bestellen bei Wilhelm Reig, Bäckerei, Konditorei Rheinstraße 16, Fernruf 152

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Silvester, 31. Dezember 1934, 19 Uhr Die Fledermaus Neujahr, 1. Januar 1935, 14.30 Peterchens Mondfahrt 18.30 Lohengrin

Für Silvester

- Rotwein 1 Literflasche von 70 Pfg. an Weissweine 1 Literfl von 85 Pfg. an Preise mit Flasche Rum- und Arrac-Verschnitt Schlumm.-u. Rotweinpunsch 1/2 Flasche Mk. 2.35 Schaumweine Söhnlein Rheingold 1/2 4.25 1/3 2.75 Sonder-Cüoe 1/2 2.75 1/3 1.90 Kupferberg-Gold 1/2 4.50 Oppmann 1/2 2.50 Weinbrand-Verschn. 1/2 3.- 1/3 1.65 Weinbrand echt in allen Preislagen Steinhäger Liköre in all. Preislagen Eier-Weinbrand 1/2 Fl. 2.30 Malaga hochfein, 1/2 1.25 Sparta 1/2 Fl. 1.50 Samos-Muscat 1/2 Fl. 1.60 Wermut, deutsch 1/2 0.85 Wermut, Gazolla 1/2 1.50

Herm. Hauck Ettlingen

Gaus

Pforzheimerstr. 46, mit Garten, ist ganz oder geteilt tot. oder auf 1. April 1935 zu vermieten. Bildhauer Kiefer.

2 3. Wohnung

mit allem Zubehör, frei gelegen, auf sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 300 an den Kurier.

Im Inserat liegt der Erfolg!

Auf Neujahr!

Branntweine und Edelbranntweine pro Liter von 2.- bis 4.50 Mk. offen empfehlen Adolf Kehrbeck & Sohn Rheinstraße 52

Für Silvester!

Sonderangebot für unsere Mitglieder

Für Silvester!

34er Ungsteiner, rot Liter-Flasche o. Gl. RM. -.55

33er Freinsheimer, rot Liter-Flasche o. Gl. RM. -.65

33er Edenkobener, weiß Liter-Flasche o. Gl. RM. -.65

Besonders preiswerte und gute Tropfen:

Rotweine: Kallstadter Kronenberg Ltr.-Fl.o.Gl. -.85 Haardter Rotwein Fl. o. Gl. -.70 Oberingelheimer, rot Fl. o. Gl. 1.- Waldulmer Rotwein Fl. o. Gl. 1.25 Affentaler Fl. o. Gl. 1.25

Weißweine: Ihringer Tylvaner Liter-Fl. o. Gl. 1.10 Udenheimer Kirchberg Ltr.-Fl. o. Gl. -.90 Zeller Schwarzer Herrgott Fl. o. Gl. 1.40 WachenheimerHeldenberg Ltr.-Fl. o. Gl. 1.05 Rüdeshheimer Engerweg Fl. o. Gl. 2.10

Südweine: Insel Samos 1/2 Fl. o. Gl. 1.45 Malaga dunkel 1/2 Fl. o. Gl. 1.25 u. 0.95 Malaga dunkel 1/2 Fl. o. Gl. -.70 Malaga Gold 1/2 Fl. o. Gl. 1.40 u. 1.25 Malaga Gold 1/2 Fl. o. Gl. -.80

Schaumweine: Kupferberg Gold 1/2 Fl. 4.50 1/3 Fl. 2.75 Pfalz Riesling 1/2 Fl. 3.-

Schaumweine: Kupferberg Kupfer 1/2 Fl. 3.- 1/3 Fl. 2.- Schloß Wachenheimer „Hausmarke“ 1/2 Fl. 2.-

Söhnlein Rheingold 1/2 Fl. 4.50 1/3 Fl. 2.75 Obstschaumwein 1/2 Fl. 1.50

Aus eigener Bäckerei:

Springerle, Kokosmakronen 1/4 Pfd. RM. -.30 Anisbrötchen, Vanillebrötchen 1/4 Pfd. RM. -.35 Fastnachtsküchle, ungefüllt Stück .05

Neujahrsbrezeln:

in den Preislagen von RM. -.30, -.55, -.90, 1.80, 2.70 u. höher Bestellungen auf Neujahrsbrezeln werden bis Samstag, 29. Dez., 19 Uhr, entgegengenommen Berliner, gefüllt Stück -.40



Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten! Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H. (Lebensbedürfnisverein) Warenabgabe nur an Mitglieder!

Verbrauchergenossenschaft Karlsruhe

e. G. m. b. H. (Lebensbedürfnisverein)

Warenabgabe nur an Mitglieder!